



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre

Winter 2017/2018

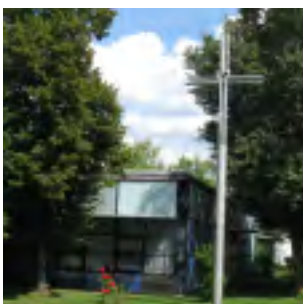
GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



Foto: Małgorzata Jarzebowska

Das ›göttliche‹ Kind



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Stephan – St. Jakobus

St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02 - 0

Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Kita St. Jakobus

Quiddestr. 37

81735 München

Tel.: (089) 63 899 52-0

Ansprechpartner:

Pastoralreferent

Br. Johannes Paul Decker

Tel: 679002-10
br.johannes.paul@freenet.de

Stefan Hart, Diakon

Tel: 679002-16; shart@ebmuc.de

Büro in St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo bis Do 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48 - 0

Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin

Elisabeth Jarde

Tel: 630248-15
elisabeth.jarde@gmx.de

Büro: Gertraud Ostermeyer

Di, Mi, Do 10.00 - 12.00

Di, Mi 13.30 - 15.30

Fr 09.00 - 13.00



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:

Pastoralreferent

Mateusz Jarzebowski

Tel: 673462-73
mt.jarzebowski@gmail.com

Johann Franz, Diakon

Tel: 673462-74; jfranz@eomuc.de
Mobil: 0157/76455330

Büro: Andrea Frisch

Di, Do 10.00 - 12.00

Mi 15.00 - 17.00

Fr 08.00 - 10.00



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:

Martin Reichert, Kaplan

Tel: 627132-11
mreichert@ebmuc.de

Robert Krieger, Pfarrvikar

Tel: 627132-12; 0176/76017681
rkrieger@erzbistum-muenchen.de

Büro: Monika Bayer

Christa Apfelthaler

Di, Fr 09.00 - 11.30

Do 17.00 - 20.00



Liebe Leserinnen und Leser!

„Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in die Menschheit noch nicht verloren hat.“ Dieser schöne Satz von Rabindranath Tagore fällt mir ein angesichts des Titelbildes dieser Weihnachtsausgabe von „Gemeinsam“. Ein Kind, von väterlichen Händen in die Luft gewirbelt, vertrauend, dass es aufgefangen wird von eben diesen Händen. Durch dieses Kind hindurch kann für uns jenes andere Kind sichtbar werden, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern.

Über dieses Wunder, dass Gott ein Kind wird, können wir nicht genug staunen. Er, der all unser Suchen kennt, macht sich selbst auf den Weg zu uns. Nicht, wie eigentlich zu erwarten wäre, mit überwältigender Macht und Größe, sondern unüberbietbar klein und demütig. Der Allmächtige will uns in der Ohnmacht eines Kindes begegnen; der Unbedürftige in der Bedürftigkeit eines Neugeborenen. In einer Zeit, in der im Namen Gottes scheußlichste Gewaltverbrechen begangen werden, ertönt um so eindrucksvoller die weihnachtliche Botschaft vom wahren Gott, der niemals zwingt, sondern uns gewinnen will mit der Kraft seiner sich klein machenden Liebe. Einem Gott, der sich uns so naht, kann ich mich und mein Leben restlos anvertrauen. Ja, bisweilen haben wir das Gefühl, haltlos in die Luft und ins Bodenlose geschleudert zu werden. Die Hände, die Gott mir entgegenstreckt, um mich aufzufangen, mir Halt und Boden unter den Füßen zu geben, sind sein menschengewordener Sohn. Weihnachten ist eine besonders schöne Gelegenheit, mich in die „Hände“ dieses Gottes zu legen.

Über Gott als Kind und über Kindsein überhaupt macht sich der Leitartikel Gedanken. Genauso gut passt dazu der Beitrag über die kindlichste aller Heiligen, die hl. Therese von Lisieux (bzw. vom Kinde Jesu) sowie die Betrachtung zur Mariendarstellung (Mutter mit Kind) in St. Maximilian Kolbe. Über Religionsfreiheit und die Feiertagskultur in unserem Land handelt der „aktuelle Anlass“. Viele weitere Beiträge geben wieder einen Überblick über Angebote und das Leben in unserer Pfarrei. Wir hoffen, dass Sie das ein oder andere gerne lesen.

Zuletzt ein **Hinweis in eigener Sache**: Momentan versuchen wir, ca. 9000 Exemplare des Pfarrbriefs an jeden der katholischen Haushalte unseres Stadtteils zu verteilen. Allerdings wird es immer schwieriger, die dazu notwendigen Helfer/innen zu finden. Daher möchten wir die Verteilung umstellen. Dem nächsten „Gemeinsam“ wird eine Postkarte beigelegt sein. Alle, die an unserem Pfarrbrief interessiert sind, bitten wir, diese auszufüllen und uns zukommen zu lassen, damit wir ihn Ihnen in Zukunft postalisch zusenden können.

Weitere Exemplare zum Mitnehmen werden selbstverständlich weiterhin in den Kirchen ausliegen.

Im Namen unserer Seelsorge- und Redaktionsteams wünsche ich Ihnen nun ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Geleit für das Jahr 2018!

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

- 1
Titel: Das »göttliche« Kind
- 2 - 3
Kirchenzentren | Editorial
- 4 - 5
Leben in Christus Erlöser
- 6
Pfarrgemeinderat | Mission
- 7
Pilgerfahrt
- 8 - 9
Leitartikel: Göttliches Kind
- 10 - 12
50 Jahre Neuperlach: St. Monika
- 13
Kirchenverwaltung: Kapelle
- 14 - 15
Kindertagesstätten
- 16 - 20
Terminkalender
- 21
Familie: Fürsorge
- 22
Jugend und Ministranten
- 23
Caritas
- 24 - 25
Erwachsenenbildung
- 26
Heilige: Kleine Therese
- 27
Kunst
- 28 - 31
Musik und Theater
- 32
Neokatechumenat
- 33
Taufen, Trauungen, Verstorbene
- 34 - 35
Aus aktuellem Anlass: Kulturen
- 36
Gottesdienstordnung

Adventsbasar in St. Stephan

Gutes tun und Spaß dabei haben!

Adventsnachmittag 2017 in St. Stephan

Vor einem Jahr aus der Taufe gehoben soll er nach einhelliger Meinung am So 17.12.2017 ab 15 Uhr eine Wiederholung finden, der Adventsnachmittag in St. Stephan. Bei Kaffee, frischen Waffeln und selbstgebackenen Kuchen, bei kleinen angeleiteten Basteleien kann man der Vorweihnachtshektik eine Nase drehen und sich in familiärer Atmosphäre mit freundlichen Besuchern unterhalten, der dargebotenen Musik lauschen oder sein Tombolaglück ausprobieren.

Letztes Jahr gab es als Hauptpreise drei großzügige Gourmetgutscheine der beliebten Perlacher Gaststätten Pallas Athene, Francesco und Hufnagel, denen an dieser Stelle nochmal herzlich gedankt sei.

Wer die Tombola mit tollen Preisen ausstatten will (mit Dingen, die man seine besten Freunde gerne gewinnen sehen würde) wendet



Coole Gewinner eines der coolen Gutscheine

sich bitte an das Pfarrbüro St. Stephan.

Und das Schönste:

Der Erlös des Nachmittags geht direkt an unser bolivianisches Waisenhausprojekt (siehe Seite 6) und macht dort bedürftige Kinder ein bisschen froher.

Klaus-Peter Jüngst



Ereignisse der letzten Monate

Ökumenischer Gottesdienst am 16.7. auf der großen Bühne am Theodor-Heuss-Platz beim Fest "50 Jahre Neuperlach"

Christus-Erlöser-Fest am 24.9. in St. Maximilian Kolbe

Bergmesse am Hocheck, 7.10., mit einer beschwingten, schönen Bläserbegleitung



„...dem wird das Herz weit.“

Ökumenische Exerzitien im Alltag mit der Benediktsregel

Vielleicht fragt sich mancher, ob es möglich sei, dass eine Klosterregel, die vor ca. 1500 Jahren, am Ende der Antike, entstanden ist, den Menschen des 21. Jahrhunderts etwas zu sagen, etwas zu bieten hat.

Jedoch sollte zu denken geben: Nicht nur die Regel Benedikts ist 1500 Jahre alt, ebenso alt ist die Bewunderung und Wertschätzung, die ihr von den Menschen entgegengebracht wird, die sich aufgemacht haben, ihr Leben durch sie formen zu lassen. Und Weite des Herzens scheint auch in unserer Zeit erstrebenswert, in der die Welt bisweilen unter religiöser und politischer Engstirnigkeit zu leiden hat.

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit uns in den Ökumenischen Exerzitien auf die Weite des Herzens einzulassen!

Jede und jeder kann daran teilnehmen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, nur die Bereitschaft für eine tägliche Zeit des Betens und der Besinnung zu Hause oder an einem anderen für Sie günstigen Ort, sowie für das wöchentliche gemeinsame Treffen zum gegenseitigen Austausch.

Diakon Stefan Hart

Die Exerzitien im Alltag (siehe Text links)

werden 2018 begleitet
von

Diakon Stefan Hart
und
Pfarrerin Irene
Geiger-Schaller.

Jeweils Mittwoch,
21. Februar, 28. Februar,
7. März, 14. März
und 21. März

von
19.30 - 21.30 Uhr,
in den Räumen des
Kindergartens von
St. Maximilian Kolbe

Alpha 2018 – Save the date

Der Neuperlacher Alphakurs 2017 zählte gut 30 neue Gäste neben knapp 20 Vertiefungsgästen. Einer der Gäste meinte danach: „Bisher habe ich die Gemeinde als Konsument erlebt. Jetzt ist es unglaublich schön, von innen her so ganz dazu zu gehören.“

Der Alphakurs 2018 beginnt am Dienstag, den 13.3.2018 um 19.15, diesmal in **St. Monika**. Bei Gefallen kann man bis zu acht mal wieder kommen und sogar vom 27. bis 29.4. mit zum legendären Alphawochenende nach Freising fahren.

Alphakurs bedeutet Gespräch über Glaubensfragen auf Augenhöhe in einer Atmosphäre herzlicher Gastfreundschaft. Es gibt immer anregende Impulsvorträge und ein liebevoll zubereitetes Abendessen.

Ein guter Einstieg in die Herzmitte des Glaubens für Neugierige, Zweifler, Atheisten, Christen gleich welchen Bekenntnisses, Neuzugezogene und Einheimische, Menschen jeden Alters, Frohe und Traurige, kurz für alle, die sich auf das Abenteuer einlassen wollen, mit ihren Tischnachbarn ins Gespräch zu kommen über Themen, die man sonst kaum mit anderen bereden kann.

Klaus-Peter Jüngst



Sie haben es nicht bereut: Teilnehmer des Alphawochenendes 2017

„Bruder Johannes Paul liest!“

Am Montag, den 11.12. um 19.30 Uhr in St. Maximilian Kolbe: Der Theologe und Germanist plaudert über Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt und erzählt von persönlichen Leseklassikern – ein Streifzug durch die Werke von Nobelpreis- und Buch-Preisträgern, durch ein wenig Theologisches, viel Belletristisches und durch manch unbekanntes Land. Neben einigen Leseproben gibt's noch letzte Tipps für den weihnachtlichen Gabentisch!



Am 25. Februar 2018 finden wieder Pfarrgemeinderatswahlen statt.

Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass sich Christen ehrenamtlich in kirchlichen Gremien engagieren. Doch gerade deshalb ist nun **Ihr** Mitmachen wichtig.

Das heißt auf der einen Seite, sich als Kandidat für den Pfarrgemeinderat zur Verfügung zu stellen, um das Gemeindeleben mitzugestalten und unsere Seelsorger beratend zu unterstützen.

Das bedeutet aber auch, verantwortlich und demokratisch zu handeln und sich an der Wahl des Gremiums zu beteiligen. Nur wer zur Wahl geht, hat Einfluss darauf, welche Vertreter im PGR die nächsten vier Jahre seine Interessen und Anliegen für eine lebendige Gestaltung unserer Pfarrei wahrnehmen werden.

Wir bitten Sie deshalb um Ihre Stimme. Über weitere Details zur Wahl (z.B. welche Kandidaten können gewählt werden / wo kann gewählt werden) werden wir noch informieren.

Robert Wieland
(Vorsitzender PGR)

Bodo Windolf
(Pfarrer)



Pfarrer Wolfgang Marx referierte über

"Kirche heute – Konkursverwaltung oder Aufbruch in eine neue Zukunft?"

Der 17. Kongress "Freude am Glauben" fand vom 7.-9. Juli 2017 in Fulda statt. Zahlreiche namhafte Referenten, u.a. Prof. DDr. Anton Ziegenaus, Gabriele Kuby, Peter Seewald, Bischof Dr. Rudolf Voderholzer, sprachen zum Thema "Fürchte dich nicht, du kleine Herde".

Auch Wolfgang Marx, der ehemalige Pfarrer von St. Philipp Neri, trug mit seinem Referat zum Gelingen bei. Seine Kernaussage ist: "Wir begiessen Pflanzen, die keine Wurzeln mehr haben - eben das nenne ich 'Konkursverwaltung'".

Sein Vortrag kann im Internet unter folgendem Link angesehen werden:

www.kathtube.com/player.php?id=43472

Sterne in den Straßen Boliviens

Auch unsere Pfarrgemeinde hat einen Stern, eine Mission, der sie mit großer Hingabe folgt, nämlich das Projekt „Estrellas en la calle“, das sich um Straßenkinder in Bolivien kümmert.

In den verschiedenen Sammlungen sind beachtliche Beträge zusammengekommen, die über die Franziskaner-Mission München direkt und in vollem Umfang an das Projekt überwiesen wurden.

Im Kindergarten und Hort „Fenix“, über den Sie in den letzten zwei GEMEINSAM-Heften lesen konnten, wurde mit Ihren Spenden – insgesamt etwa € 7.300 – zum Essen der Kinder beigetragen, Bring- und Holdienste der Kinder unterstützt, der Kleinbus repariert, und für den Kindergarten neue Tische und Stühle angeschafft.

Allen Spendern und Gönnern herzlichen Dank!

Felizitas Kanthack

Pilgerreise nach Portugal

16. Oktober 2017. Wer nur 6 Tage hat, das Land und insbesondere die Spuren der Gottesmutter Maria in Portugal zu entdecken, muss abwägen und eine Auswahl treffen:

- 2 Tage Lissabon (Antonius-Kapelle, historische Altstadt, Christo-Rei-Monument, Hieronymus-Kloster, Turm von Belem)
- 2 Tage Fatima (Erscheinungskapelle, hl. Bezirk, Rosenkranzgebet, Lichterprozession, Geburtsort der Seherkinder Aljustrel, Kloster Batalha, Nazare am Atlantik)
- 2 Tage Porto (über Coimbra mit Universität und Bibliothek, Guimaraes, Braga mit Kathedrale Se)



In guter auch spiritueller Gemeinschaft wuchs die 42-köpfige Pilgergruppe immer mehr zusammen. Wir feierten täglich die Hl. Messe, achteten aufeinander, lernten viel von unseren Reiseleiterinnen über Portugal, seine Geschichte, die hier lebenden Menschen und ihre Probleme (z.B. Waldbrände und deren Ursachen) kennen und hörten intensiv die Berichte und Hintergründe der Marien-Erscheinungen und der Hirtenkinder von Fatima.

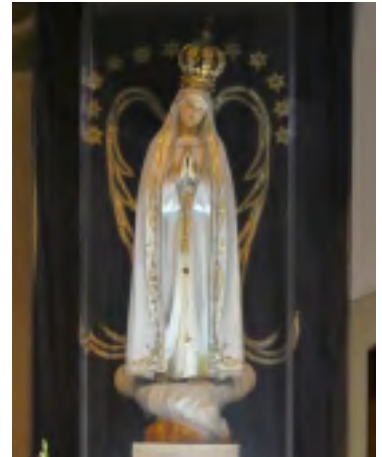
Von den vielen beeindruckenden Momenten und Begegnungen, die hier nicht alle aufgezählt werden können, greife ich drei heraus, die wohl bei uns allen stark in Erinnerung bleiben werden:

- Der zweistöckige Kreuzgang des Hieronymusklosters in Lissabon lies uns schier sprachlos werden. Die beeindruckende Architektur und Ausführung ist absolut einzigartig.

- Am allabendlichen Rosenkranzgebet an der Erscheinungskapelle in Fatima konnten wir zweimal teilnehmen. Die anschließenden Lichterprozessionen an diesem Ort des intensiven Gebetes waren unbeschreiblich ergreifend.

- Ganz in der Nähe von Fatima beteten wir einen intensiven Kreuzweg inmitten von Steineichenwäldern und Olivenhainen. In Stille und tief beeindruckt gingen wir von Station zu Station. Ich habe noch nie einen Kreuzweg in einer schöneren Umgebung erlebt.

Ich glaube, dass für viele von uns das Gebet, insbesondere das Rosenkranzgebet, nun einen neuen Stellenwert in unserem Leben bekommen hat. Wir bedanken uns bei allen, die diese wunderschöne Pilgerreise ermöglicht haben und freuen uns schon auf die nächste Wallfahrt im Jahr 2018.



Fotos von oben nach unten:

- Gruppenfoto im zweistöckigen Kreuzgang des Hieronymus-Klosters in Lissabon
 - Gnadengröße in Fatima
 - Kreuzwegstation bei Fatima
- Fotos: Wallfahrtsteilnehmer

Pfarrwallfahrt 2018

Nach den doch etwas teuren Fahrten ins Heilige Land, nach Rom und Portugal ist für 2018 ist eine bewusst preiswertere Pfarrpilgerreise geplant. Sie soll uns vom 15.-20.Oktober ins Rheinland führen. Ins Auge gefasst ist der Besuch der Kaiserdome und Städte Trier, Aachen, Köln, Worms und Speyer. Geplant ist auch ein „Niederrhein-Tag“ in den Städten Xanten, Kalkar und Kevelaer. Detailliertes bald. Wer gerne mitfahren möchte, möge sich die Zeit schon einmal reservieren.

Pfr. Bodo Windolf

Robert Wieland

DAS GÖTTLICHE KIND IN UNS

Der frisch gebackene Vater, die erschöpfte Hebamme, Oma und Opa – fast alle Menschen lächeln und beginnen zu strahlen, wenn sie in das Gesicht eines neugeborenen Babys schauen. Dieses kleine Kind löst tief in uns etwas aus. Auch das Bild vom Jesuskind in der weihnachtlichen Krippe löst emotional etwas in uns aus. Und der erwachsene Jesus selbst stellt ein Kind in die Mitte seiner Jünger und erklärt: „*Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.*“ (Mt 18,4).



Foto: Malgorzata Jarzebowska

Der Begriff „*das göttliche Kind*“, das der Christ spontan auf das Jesuskind bezieht, hat seinen Platz zunächst in der Mythologie sowie in der Tiefenpsychologie. Mythologisch bezeichnet der Begriff die Gestalten, in denen sich das göttliche Prinzip als Kind oder in seinem Kindheitszustand darstellt (wie z.B. im jungen Hermes oder Dionysos). In der analytischen Psychologie steht das „göttliche Kind“ für bestimmte Qualitäten des *Selbst*. Ziel der Psychotherapie kann es dann sein, dem inneren Kind wieder seine Freiheit zu schenken, dem Menschen eine neue *Zukunftsrichtung* zu eröffnen. Denn was wir positiv mit dem Kind-Sein verbinden sind Begriffe wie Offenheit, Lebendigkeit, Wahrhaftigkeit, Kreativität und Intuition. Mit zunehmendem Alter verlieren wir diese ursprüngliche Lebendigkeit, das Kind in uns wird verletzt oder wenigstens unterdrückt, weil wir anderen, *erwachsenen* Rollen entsprechen müssen. Wir haben zunehmend Ver-

antwortung zu übernehmen für uns selbst oder für andere, in der Schule, im Beruf oder in der Familie.

Kinderohren hören die Stimme Gottes

Für den Benediktinerpater Anselm Grün ist das ursprüngliche Kind in uns stets auf Gott hin ausgerichtet und stellt von daher eine Quelle von Kreativität und Energie dar. Wenn wir wieder einen Zugang zu diesem „göttlichen Kind“ finden, wird authentisches Leben möglich (vgl. A. Grün: *Das göttliche Kind in Dir*; Hörbuch im Vier-Türme-Verlag). Ein erstaunlicher Hinweis findet sich bereits in der Ordensregel des heiligen Benedikt (um 529). Die Regel betont, dass bei Beratungen insbesondere auch die jungen Brüder zu hören seien, „*weil der Herr oft einem Jüngeren offenbart, was das Bessere ist*“ (RB 3,3).

In einem Kommentar zu dieser Textstelle heißt es: „*Lehrt uns nicht die Erfahrung, dass der Herr sich zuweilen durch den Mund der Kinder uns mitteilen will? Diese Altersgruppe ist ursprünglicher und weniger personenbezogen als andere, so dass Gott in direkterer Weise durch sie hindurchwirken kann.*“ (Paul Delatte: Kommentar zur Regel des hl. Benedikt, Sankt Ottilien 2011, S. 99).

Theologisch begründet wird dieser Vorzug des Jüngeren in einem älteren Kommentar mit der *pneumatischen Dimension*: Die jüngeren Mönche – zu Beginn tatsächlich auch manchmal Kinder – sind deshalb zu hören, „*weil in ihnen der Heilige Geist unmittelbarer redet als bei den Alten, die durch Wissen und Lebenserfahrung stärker dazu neigen könnten, ihr natürliches Urteil zur Geltung zu bringen.*“ (Ildefons Herwegen: Sinn und Geist der Benediktinerregel, Einsiedeln 1944, S. 83).

Die Zukunft gewinnen!

Erstaunlicherweise stieß ich auf diese Überlegungen und Zitate in einem Gedenkbuch für die verstorbenen – für gewöhnlich alten – Mönche der Abtei Plankstetten (herausgegeben von Abt Beda

Maria Sonnenberg) unter der Kapitelüberschrift „Wie wir die Zukunft gewinnen“. Bereits bei den Überlegungen zur Psychotherapie stießen wir ja auf den Gedanken, eine neue *Zukunftsrichtung* zu eröffnen. Aus der Lebensgeschichte des heiligen Benedikt wissen wir, wie er selbst (nach dem Studium in Rom, nach der Höhlenzeit, nach der ersten gescheiterten Klosterleitung) immer wieder ganz ursprünglich, ganz von vorn begonnen hat. Im Vertrauen auf den Heiligen Geist konnte er sich immer wieder neu *auf Zukunft hin* ausrichten. In dieser doppelten Hinsicht kann also die (Wieder-)Entdeckung des Kindes in uns sowohl unserem ganz persönlichen Leben, als auch dem Leben einer christlichen Gemeinde oder einer Diözese neue Perspektiven in die Zukunft eröffnen.

Back to the roots

Die eigentliche Zukunftsausrichtung des Christen nimmt ja den Himmel, das Reich Gottes, in den Blick. Paradiesvorstellungen beinhalten aber immer auch eine Wiederherstellung des ursprünglich



Foto: M. Waldau

paradiesischen Zustands: Back to the roots/Zurück zu den Wurzeln. Wo die Offenbarung des Johannes an das Buch Genesis anschließt, da kennt auch Jesaja schon die Vision von einer Zeit vor der Verführung durch die Schlange: „*Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus.*“ (Jes 11,8).

An Weihnachten begeben wir uns Jahr für Jahr an den Ursprung zurück, wir besingen die „Wurzel Jesse“ und blicken auf das göttliche Kind in der Krippe. Aber vor allem will dieses göttliche Kind *in unsere Herzen einziehen*, es will in uns *wohnen*. Die Liebe, die wir beim Anblick eines neugeborenen Kindes in uns spüren, ist zugleich ein Spiegelbild der Liebe Gottes, wenn er das Kind in uns anschaut. Und diese Liebe des Ursprungs macht täglich neu Zukunft möglich.

*Bruder Johannes Paul Decker,
Benediktinerober der Abtei Plankstetten,
verheiratet und Vater von drei Kindern*

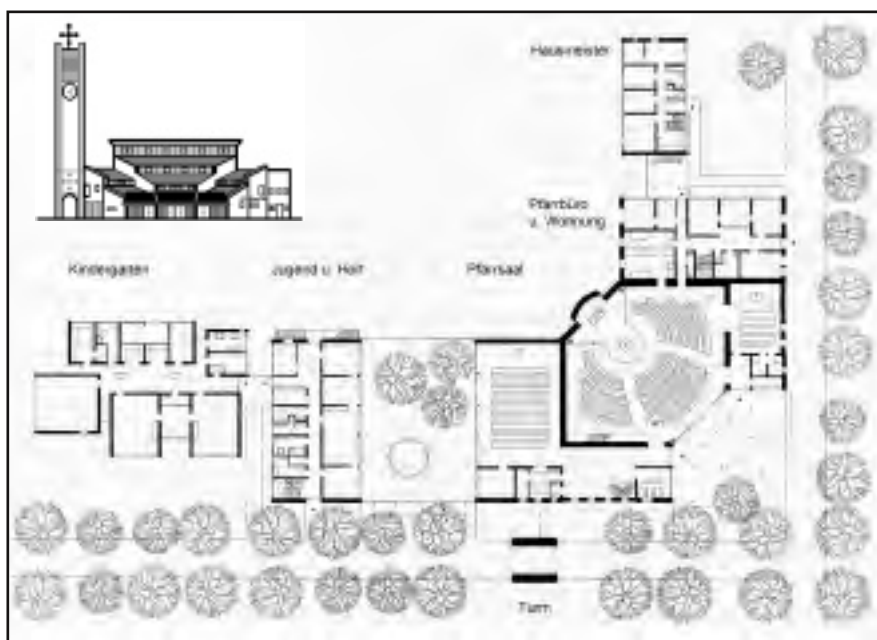


Foto: M. Waldau

St. Monika in Neuperlach am 1. September 1969 gegründet

Es waren in erster Linie junge Familien, die ab August 1969 in den Bauabschnitt NORDOST von Neuperlach zogen. Jeder war glücklich, aus beengten Verhältnissen in eine Neubauwohnung zu kommen, denn in München herrschte großer Wohnungsmangel. Die Straßen waren noch nicht befestigt und rundherum wurde fleißig weitergebaut. Die Straßenbahn fuhr anfangs nur bis zum Michaeliabad und musste schnellstens bis zur Heinrich-Wieland-Straße verlängert werden. Es gab eine Einkaufsbaracke an der Quiddestraße und später noch eine am Karl-Marx-Ring. Die beiden Schulen am Strehleranger und an der Albert-Schweitzer-Straße mit Kindergarten und Hort waren für die vielen Kinder nur kurzfristig ausreichend. Es gab weder Bäume noch Grünflächen, für die Kinder waren die umliegenden Erdhügel der schönste Abenteuerspielplatz. Und – es gab auch eine Kirche: „St. Jakobus“ im Bauabschnitt NORD, die wir Katholiken von NO erst für eine Baubaracke hielten, meistens gut besucht und im Winter ziemlich kalt, sodass wir anfangs nach St. Maria Ramersdorf oder St. Michael Perlach ausgewichen sind.

Am 1. September 1969 erfolgte die Errichtung der Kuratie St. Monika und die Abtrennung von der Mutterpfarrei St. Michael Perlach. Kurat Anton Merkle, der mit dem Aufbau der Gemeinde beauftragt worden war, lud am 8. Febr. 1970 zum ersten Gottesdienst in den Behelfskindergarten an der Kurt-Eisner-Str. 5 ein. Einige Monate später, am 4. Advent, konnten wir dann in der Behelfskirche, Kurt-Eisner-Straße 7, den ersten Gottesdienst feiern. Es entwickelte sich schnell ein reges Gemeindeleben, aber aus Platzmangel trafen sich die verschiedenen Gruppen zunächst noch in Privatwohnungen. Als dann am 4. Juni 1972 unser Behelfsanbau mit Pfarrsaal, Küche und Nebenräumen fertig war, fanden dort viele gemeinsame Veranstaltungen, die Kinder- und Jugendarbeit, Ministrantenunterricht und Sakramentenkatechese ein zwar beengtes, aber lebendiges Zuhause. Dazu kamen viele ehrenamtliche Helfer, die die Kirche als Heimat erlebbar machten. Es entstanden Familienkreise, von denen einer noch heute besteht. Auch zwei Frauenkreise fanden sich, die seit



Grundriss und Logo des Pfarrzentrums St. Monika: "Die Kirche erhebt sich wie ein Eckpfeiler, an den sich die übrigen Bauten angliedern." (Pfr. A. Merkle)

1984 und 1991 existieren.

Den Altardienst übernahmen anfangs Männer und Frauen aus der Gemeinde. Dieser Kreis bemühte sich, gemeinsam mit Pfarrer Merkle, Liturgie bewusst zu feiern. Später übernahmen dann Jugendliche den Ministrantendienst und nur der Lektoren- und Kommunionsspenderdienst wurde von den Erwachsenen weitergeführt.

Eine helle, einladende Kirche

Die erste Kirchenverwaltung (KV) nahm im Juli 1973 ihre Arbeit auf, die Wahl für den ersten

Pfarrgemeinderat (PGR) erfolgte im März 1974. Die Zusammenarbeit zwischen PGR und KV war besonders konstruktiv, da sich Kirchenpfleger und PGR-Vorsitzender jeweils auch in das andere Gremium wählen ließen. Bereits seit 1972 bestand ein Baukreis, der Mitte 1974 unter der Leitung von Dr. Benno Ziegler zum Bauausschuss wurde. Den Vorsitz im PGR übernahm Dr. Paul Langemeyer, dessen reiche Erfahrungen in der Gremienarbeit damals besonders wichtig waren. Für den Neubau des Kirchenzentrums bestand



Behelfskindergarten und -kirche boten 11 Jahre lang ein erstes Zuhause

der folgende einvernehmliche Wunsch: „Eine leichte, helle und luftige Kirche aus natürlichen Materialien, Holz, Glas und Stein, sowie eine einladende Öffnung zum Vorplatz hin, als Kontrast zu den sonstigen Bauten in Neuperlach.“

Nach der Besichtigung von verschiedenen Kirchen wählten wir – in Abstimmung mit dem Ordinariat – Prof. Wiedemann als unseren Architekten. Die gesamte Planung des Kirchenzen-trums zog sich dann allerdings von Mitte 1975 bis zum Baubeginn im Juni 1979 hin. Schließlich wurde 1981 unser Pfarrzentrum St. Monika und ein halbes Jahr später der neue Kindergarten fertiggestellt. Damit waren unsere Vorstellungen Wirklichkeit geworden. Bei der Einweihung der Kirche am 1. Advent 1981 sagte Kardinal Joseph Ratzinger: *„Wir weihen hier eine Kirche aus Steinen, ihr aber sollt eine Gemeinde aus lebendigen Steinen sein“ (1 Petr 2,2-10).*

Zur Stärkung der Geselligkeit wurde auch eine Kegelbahn gebaut. Um Kosten zu sparen, ha-

ben „Die Kegelbahnbauer“ von St. Monika mit viel handwerklichem Einsatz den Ausbau durchgeführt. Die Bahn wurde und wird bis heute zur Freude aller Kegler gerne genutzt.

Bei einer seiner Visitationen fragte Weihbischof Tewes, warum die Gemeinde keinen Turm geplant habe. Als wir finanzielle Gründe nannten, erklärte er, sich dafür einzusetzen, dass die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt würden. Und das gelang: seit dem 23. Januar 1982 läuten in diesem Turm die Glocken mit den Namen der damals vier Gemeinden: Monika, Jakobus, Philipp Neri und Stephan.

Turmfalken und Weihnachtssterne

Die verschiedenen Gruppen und Kreise sowie Initiativen, welche von haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern der Pfarrei getragen wurden, können hier nicht alle aufgezählt werden. Hervorzuheben ist die Jugendarbeit von Walter Stuprich, aus der die Theatergruppe „Turmfalken“

entstand, die besonders gut bei der Gemeinde ankam. Das gilt auch für die seit ca. 40 Jahren mit feinsten Fingerfertigkeit von Georg Eixenberger hergestellten Weihnachtssterne, welche inzwischen in vielen Münchner Kirchen, sogar im Münchner Liebfrauenturm zu bewundern sind.

Unser Gründungspfarrer, Anton Merkle, war in der Gemeinde sehr beliebt. Als begeisterter Anhänger der Fokolarbewegung wollte er diese auch in unserer Gemeinde integrieren, was aber nur sehr reserviert aufgenommen wurde. Durch Fastenpredigten im Jahr 1974 wurde das Thema versachlicht und der Konflikt friedlich gelöst. Nach 19 Jahren, im September 1988, verabschiedeten wir ihn nach Unterschleißheim; er starb im Jahr 2008.

Von September 1988 bis Sommer 1998 leitete Pfr. Julian Tokarski unsere Gemeinde. Während seiner Amtszeit wurde auf dem restlichen Kirchengrundstück an der Kurt-Eisner-Straße eine Wohnanlage im Erbbau-recht vom Kath. Siedlungswerk



Georg Eixenberger zeigt einen seiner Weihnachtssterne. Foto:Kathan



Kardinal Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI, weiht am 1. Advent 1981 die neue Kirche ein. Fotos: Archiv St. Monika

errichtet, ein besonderes durch großzügige Zuschüsse aus Kirchensteuermitteln ermöglichtes Modell, bei dem die Mieten sozial abgestuft und individuell je nach Einkommen berechnet werden.

Nur in der Anfangszeit problematisch war das Zusammenleben mit der polnischen Gemeinde, die ab 1989 in St. Monika mit einem ebenfalls polnischen Priester ihren zweiten Standort in München fand.

Um die Leistung der ca. 100 Ehrenamtlichen für die Gemeinde zu würdigen, wurde ein Neujahrsempfang eingeführt, der später unter Pfr. Krist als „Fest der Ehrenamtlichen“ auf Maria Lichtmess verlegt wurde, den Tag, an dem bayerische Knechte und Mägde früher ihre Dienstherrn wechselten.

Nach dem Weggang von Pfr. Tokarski war uns in der Übergangszeit Pfr. Herbert Rauchenecker von Sept. 1998 bis Aug. 1999 ein guter Gemeindepfarrer. Seine kurzen und trotzdem gehaltvollen Predigten waren sehr geschätzt. Ihm folgte

bis zum Aug. 2012 Pfr. Herbert Krist, der mit seiner verbindlichen Art und seinen klaren Aussagen sofort von der Gemeinde angenommen wurde. Seine Predigten waren immer hörens- und lesenswert.

St. Monika wird Teilgemeinde

Das wohl einschneidendste Ereignis in seiner Amtszeit war das Projekt „Stadtteilkirche“ mit der Zusammenlegung der fünf Neuperlacher Pfarreien. Von 2007 bis 2009 koordinierte Pfr. Krist erfolgreich, und ohne sich selbst zu schonen, eine eigentlich unlösbare Mammutaufgabe. Und doch: Seit September 2009 ist „Christus Erlöser“ als gemeinsame Pfarrgemeinde Realität! Ab diesem Zeitpunkt lautet die Bezeichnung für uns „Kirchenzentrum St. Monika“.

Pfr. Krist und sein damaliges „Leitungsteam“ haben die Weichen gestellt, wir müssen diese Spur weiter verfolgen und die neue Pfarrgemeinde Christus Erlöser gemeinsam mit Leben füllen. Der Abschied im August 2012 von H. Pfarrer Krist fiel uns

allen sehr schwer; aber für ihn war es sicher die richtige Entscheidung.

Seit 2011 hatten wir das große Glück, mit Frau Patrica Ott eine begnadete Kirchenmusikerin in unserer Gemeinde zu haben, die uns kirchenmusikalisch und mit kulturellen Veranstaltungen auf Höhenflüge mitnahm. Leider mussten wir sie im September 2017 auf ihren eigenen Wunsch hin verabschieden.

Pfr. Bodo Windolf hat seit Sept. 2012 mit seinem Pastoralteam die verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, den Werdegang von Christus Erlöser weiter zu gestalten. Wir Gemeindemitglieder von Christus Erlöser wollen ihm durch unser Mitgehen und unser Gebet bei dieser Aufgabe zur Seite stehen. Aller Neuanfang ist schwer, aber manches Vertraute aufzugeben und aufgeschlossen für Neues zu sein gibt uns Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft. Auf dem Weg zur Gemeinschaft in der Vielfalt der Teilgemeinden dürfen wir auf den weiteren Beistand durch den Hl. Geist hoffen.

Gisela Baier

Eckdaten von St. Monika

01.09.1969: Gründung der Kuratie St. Monika

01.09.1977: Ernennung zur Pfarrkuratie

01.06.1980: Grundsteinlegung

29.11.1981: Einweihung des Pfarrzentrums

23.01.1982: Glockenweihe

06.11.1993: Weihe der Wohnanlage

01.09.2009: Zusammenführung zur Pfarrei Christus Erlöser

Neubau der Jakobuskapelle



Manche Gemeindemitglieder, besonders diejenigen, die im Umgriff der früheren Pfarrei St. Jakobus wohnen, haben sich sicher schon im Frühjahr gefragt, warum denn die Bauarbeiten an der Jakobuskapelle so lange nicht weitergingen.

Teils war es witterungsbedingt, teils aber auf den mangelhaften Guss der **9 m hohen Altarwand** zurückzuführen. Lange war nicht klar, ob die Wiederholung des Gusses reklamiert werden sollte oder ob es eine andere Lösung gibt. Diese wurde nach Absprache auch mit den Künstlern, die auf die Wand ein Kreuz auftragen werden, gefunden. Das für den Bau zuständige Architekten-Büro Hlawacek hat uns zum derzeitigen Stand der Bauarbeiten den folgenden Bericht zukommen lassen:

„Nach witterungsbedingter Unterbrechung über den Jahreswechsel 2016/17 wurden die Bauarbeiten an den Sichtbetonwänden der Kapelle durch die Fa. Pfeiffer wieder aufgenommen. Die anfänglichen Schwierigkeiten der Baufirma mit der geforderten Sichtbetonqualität konnten durch weitere Versuchsbetonagen und Materialwechsel der Schalungen inzwischen beseitigt werden. Gegenwärtig werden die äußeren Wandteile der zweischaligen Sichtbetonwände erstellt. Bis Ende Oktober werden auch die Deckenplatten geschlossen sein. Bereits jetzt lassen sich die Proportionen des

Kapellenraums erspüren.

Ein ganz wesentlicher Punkt in den vergangenen Wochen war die Besichtigung des **bereits gefertigten Altars** in den Steinmetzwerkstätten.

Ende Juni machten sich Herr Pfarrer Windolf, Frau Riesenberger, Herr Miller vom Erzbischöflichen Ordinariat und die Architekten auf den Weg nach Kaufbeuren und besichtigten zusammen mit den Künstlern Lutzenberger den Altar. Der Altar, ein auf der Oberseite abgeschnittener Findling fand die Zustimmung aller Beteiligten. Seine freie, natürliche Form steht in spannungsreichem Kontrast zu den streng geometrischen Wandflächen der Kapelle. Er muss als nächstes, noch vor dem Einbau der Fußbodenaufbauten, in den Kapellenraum verbracht werden.

Parallel zu den Rohbauarbeiten wurden weitere Gewerke ausgeschrieben und die Aufträge vergeben. Die Firmen können jetzt ihre Arbeiten in den Bauablauf einbringen. Wenn die Witterung uns keinen Strich durch die Rechnung macht, sollte das Gebäude noch vor Wintereinbruch einigermaßen wetterfest gemacht werden können, so dass dann mit den Ausbauarbeiten fortgefahren werden kann.“

Pfr. Bodo Windolf



Helene Souza / pixelio.de

*„Alle guten Gaben, alles was wir haben,
kommt o Gott von dir, wir danken dir dafür.“*

Dankbarkeit

Am 01.10.2017 haben unsere Kinder und unsere Eltern gemeinsam das Erntedankfest gefeiert. Zusammen mit anderen Familien aus der Gemeinde fand ein Kinderwortgottesdienst statt, in dem die Kirchenmaus Christinchen den Kindern und Eltern einen wahrhaftig kleinen großen Schatz zeigte. Gemeinsam lauschten wir den großen Plänen des kleinen Kerns, zu einem hohen, starken Apfelbaum zu werden, der reiche süße Frucht bringen will. Wie erstaunlich sind doch Gottes wundersame Werke. Um nicht so lange warten zu müssen, bis der Traum von unserem kleinen Kern in Erfüllung geht, hat Frau Jarde uns Äpfel mitgebracht, die wir gemeinsam im Gottesdienst essen durften. Nach dem Gottesdienst fand noch eine Zusammenkunft der Kinder, Eltern und einigen Gemeindemitglie-

dern im Pfarrsaal statt. Dort wartete der Elternbeirat des Kindergartens bereits mit selbstgemachter Kartoffelsuppe und unsere Kinder verkauften selbstgemachte Apfelmarmelade aus den Äpfeln unseres Kindergarten-Gartens.

Das in der Gemeinschaft gefeierte Erntedankfest lässt uns kurz innehalten und uns darauf besinnen, dass die Ernte nicht allein in der Hand des Menschen liegt. Auch wenn es uns immer besser gelingt, die Bedingungen für eine ertragreiche Ernte nachzubauen und zu steuern, der Traum des Apfelkerns, ein Apfelbaum zu werden, der Plan, wie aus dem Korn Getreide wächst oder die Idee, wie aus dem Samen ein Weinstock entsteht – das alles ist Gottes Beitrag. Dass wir also an Erntedank unsere Dankbarkeit bezeugen ist inzwischen selbstverständlich, so wie wir an Weihnachten an die Geburt Jesu denken und an Ostern seine Auferstehung feiern. Genauso, wie Jesus unser Leben tagtäglich begleitet und nicht nur an diesen beiden Hochfesten präsent ist, so sollten wir auch die Dankbarkeit, die wir unserem Gott gegenüber zeigen können, nicht nur auf den Erntedanktag beschränken. Wenn wir die Kinder an Erntedank fragen, wofür sie dankbar sind, kommen sämtliche Lieblingsnahrungsmittel als Antwort: Äpfel, Bananen, Joghurt, Erdbeeren. Vielleicht auch hin und wieder: „Aber Zitronen liebe ich nicht – die sind so sauer!“ Fragen wir aber weiter, wofür sie Gott denn noch dankbar sind und wir das Essen mal bei Seite lassen, erstaunen sie immer wieder mit tiefergehenden Gedanken: „Ich danke Gott für meine Mama“, „Ich danke Gott dafür, dass mein Papa meine Mama lieb hat“, „Ich danke Gott, dass mein Papa wieder eine Arbeit hat“, „Ich danke Gott, dass ich gute Freunde hab“, „Ich danke Gott für mein Haus“, „Ich danke Gott, dass ich keine Angst haben brauche“, „Ich danke Gott, dass ich singen kann – das hat er doch wirklich gut gemacht“, „Ich danke Gott für den Kindergarten – auch wenn mich die Erwachsenen dort manchmal schimpfen, wenn ich Quatsch mache“, usw.

Auch wir Erwachsene haben immer wieder gute Gründe, dankbar zu sein, selbst dann, wenn wir oft im hektischen und kräftezehrenden Alltag unsere Aufmerksamkeit eher den Dingen zuwenden, die nicht zufriedenstellend gelaufen sind und unsere Nerven ziemlich belasten. Die Folge ist dann oft-

mals, dass wir noch genervter sind und auf unsere Umwelt schneller gereizt reagieren. Anders ist es, wenn wir im Verlauf des Tages dankbar auf Ereignisse zurück blicken können: Danken wir Gott, dass wir das Auto heute nicht abkratzen mussten – und dadurch entspannt in der Arbeit ankamen (vielleicht war sogar noch Zeit für einen gemütlichen Kaffee mit einem Kollegen). Danken wir Gott, dass wir das Auto abkratzen mussten und dadurch ein kleines Gespräch mit einem Nachbarn hatten, von dem wir bereits länger nichts mehr gehört haben. Wir können Gott für so vieles dankbar sein. Menschen die unseren Weg kreuzen, Gespräche mit Kollegen, wenn ein Gefühl von gegenseitiger Achtung vermittelt werden kann, Kinder die uns mit ihrer Freude und Begeisterung für noch so kleine Wunder anstecken. Der Dank ist unsere Antwort an Gott, der uns unser

Leben gegeben hat, uns alle seine Gaben zukommen lässt und uns seine Gnade gewährt. Ralf Kaemper schreibt: „Dankbarkeit ist nur dann vollkommen und vollständig, wenn sie einen Geber kennt, an den sie sich richtet.“

Also richten

wir unsere Dankbarkeit an Gott. Ich möchte Sie dazu einladen, dies mit Ihrem Kind einfach abends als zusätzliches Ritual einzuführen, bevor Sie den Tag mit einem Abendgebet beenden, zählen Sie gemeinsam alle positiven Erlebnisse des

Tages auf und danken Sie Gott dafür.

Vielleicht greifen Sie die Idee auch für sich selbst auf und versuchen, Gott für alles zu danken, was Sie heute Gutes erlebt haben.

Christine Keck

Foto: birgitH / pixelio.de



KiTa St. Monika

Begrüßung und Abschied

Unsere neuen Kinder haben sich im Großen und Ganzen schon gut eingewöhnt. Sie wurden Ende September in der Kirche gesegnet. Gleichzeitig erhielt unsere Kollegin Verena Schweiberger den Abschiedssegens von Pastoralreferent Jarzebowski. Sie verlässt unsere Einrichtung, da sie im Dezember Mutter wird. Auch wir wünschen ihr Gottes Segen, viel Kraft und alles Gute.

Wir begrüßen Frau Victoria Varsami. Sie arbeitet ab sofort in der Sonnengruppe als Kinderpflegerin. Wir wünschen ihr, dass sie sich gut eingewöhnt und sich bei uns wohl fühlt.

Ende September hatten die Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag/Nachmittag in der KiTa zu verbringen. Sie erlebten, was ihren Kindern in dieser Zeit an Spielmöglichkeiten angeboten wird und mit welcher Tätigkeit sich ihr Kind beschäftigt. Eltern und Kinder schienen sich dabei sehr wohl zu fühlen.

Text und Fotos: KiTa-Team St. Monika



Feiertage im Überblick		St. Maximilian Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Weihnachten					
So 24.	Sonntagsgottesdienste		09.00	11.00	
	Heiliger Abend				
	Ökumenischer Gottesdienst im GBH				15.00
	Kleinkindergottesdienst	15.00			
	Weihnachtsandacht für Kinder mit Krippenspiel			16.00	16.30
	Familienchristmette m. Krippenspiel	16.30			
	Christmette	22.30	22.00	22.30	22.30
Mo 25.	1. Weihnachtsfeiertag	11.00	09.00	11.00	09.00
Di 26.	2. Weihnachtsfeiertag	11.00	09.00	11.00	09.00
Silvester und Neujahr					
So 31.	Sonntagsgottesdienste		09.00	11.00	09.00
	Silvester				
	Eucharistie mit Jahresrückblick	17.00			
	Gebet ins neue Jahr	23.00			
Mo 01.	Neujahr			11.00	18.30
Erscheinung des Herrn					
Fr 05.	Vorabendmesse	18.30			
Sa 06.	Gottesdienst mit Sternsängern	11.00	09.00	11.00	09.00
Bitte beachten Sie: Am 25.12., 26.12. sowie am 06.01. gibt es keine Abendmessen in St. Monika.					

Regelmäßige Angebote
im Advent**Rorate-Ämter**

dienstags, 06.30 • PN
 mittwochs, 06.30 • MK
 donnerstags, 06.30 • S
 freitags, 06.30 • M

Die entsprechenden 08.00/08.30
 Gottesdienste entfallen

Laudes

montags, 07.00 • PN
 08.00 • MK
 mittwochs, 07.00 • PN
 08.00 • MK
 donnerstags, 07.00 • PN
 freitags, 07.00 • PN

Vesper

sonntags, 19.00 • GR
 freitags, 18.00 • MK

November

So 26. 11.00 • PN
 Kirchweihfest mit
 anschl. Bewirtung

So 26. 18.00 • MK
 Benefizkonzert zu-
 gunsten der Orgel-
 renovierung

Di 28. 19.30 • MK
 Ökumenische Andacht
 mit anschließendem
 Bibelteilen

Mi 29. 19.30 • M
 Öffentliche Pfarrge-
 meinderatssitzung

Dezember

Fr 01. 16.00-17.30 • MK
 Adventsstündchen für
 Kindergartenkinder

Fr 01. 19.30 • MK
 Bibel mal anders

Sa 02. 14.00-17.30 • DBK
 Ökum. Seminar Teil II –
 Praktische Auswirkungen
 der Rechtfertigungslehre

So 03. 09.00 • M
 Familiengottesdienst mit
 KiTa St. Monika mit Ad-
 ventskranzsegnung und
 Aufnahme neuer Minis,
 anschl. Adventsfeier mit
 Plätzchenverkauf

So 03.	11.00 • MK Gottesdienst mit Erstkommunionkindern	Mo 11.	19.30 • MK "Bruder Johannes Paul liest!"	Mi 20.	16.00-17.15 • PN Adventsstunde für Kinder
So 03.	11.00 • PN Kindergottesdienst mit Weihe von mitgebrachten Adventskränzen	Di 12.	19.00 • DBK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen	Mi 20.	18.00 • M Bußgottesdienst
So 03.	17.00 • MK "Lass mich deine Strahlen sehen!" – Musikalischer AdventAufTakt	Mi 13.	16.00-17.15 • PN Adventsstunde für Kinder	Mi 20.	19.00 • MK Weihnachtskonzert des Heinrich-Heine- Gymnasiums
Di 05.	18.00 • CE Führung durch das Bier- museum in München	Do 14.	19.00 • S Gemeinschaftsgottes- dienst der Hauskirchen und des Cursillo-Kreises	Do 21.	16.00-17.00 • PN Schülerbeichte mit Agape
Mi 06.	16.00-17.15 • PN Adventsstunde für Kinder	Fr 15.	14.00 • M Gottesdienst mit Krankensalbung	Do 21.	18.30 • PN Bußgottesdienst
Mi 06.	18.00 • M 'Nikolausmesse' mit anschl. Treffen der Mini- stranten u. ihren Familien	Fr 15.	16.00-17.30 • MK Adventsstündchen für Kindergartenkinder	Do 21.	19.00 • S Meditative Kreistänze
Fr 08.	16.00-17.30 • MK Adventsstündchen für Kindergartenkinder	So 17.	11.00 • MK Kindergottesdienst	Fr 22.	18.30 • MK Bußgottesdienst
Fr 08.	19.00 • S ABEND DER HOFFNUNG	So 17.	11.00 • PN Hl. Messe mit der Baldhamer Stub'n-Musi, anschl. Frühschoppen	Sa 23.	17.00 • M „Die Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma
So 10.	09.00 • M Gottesdienst mit anschl. Kirchenkaffee	So 17.	14.30 • S Jazz-Konzert "Alle Jahre wieder?"	Di 26.	11.00 • PN Hl. Messe mit Segnung des Johanniweins
So 10.	11.00 • PN Aufnahme der neuen Ministranten mit anschl. Bewirtung der Eltern	So 17.	15.00 • S Adventsnachmittag mit Christbaumschmücken		
So 10.	18.30 • M Hl. Messe mit der Stubnmusi Hermann	So 17.	18.30 • M Gebet um den Frieden	Mo 01.	18.30 • S Abendmesse mit an- schließendem Sekt- empfang
Mo 11.	16.00-17.30 • MK Abenteuer Bibel für Grundschulkinder	So 17.	18.30 • S Heilige Messe: "Freut euch zu jeder Zeit"	Sa 06.	18.30 • MK Dreikönigs-Konzert mit "Gospels&more"
		Di 19.	18.30 • S Bußgottesdienst	So 07.	18.00 • MK Konzert: Weihnachtliche Musik aus aller Welt

Januar

So 14. **09.00 • M**
Familiengottesdienst
mit anschl. Kirchen-
kaffee

So 14. **11.00 • PN**
Tauerinnerungs-
Gottesdienst

Di 16. **19.30 • PN**
Philipp-Neri-Forum

Di 16. **19.30 • S**
Stephans-Jakobus-
Forum

Do 18. **19.00 • S**
Meditative Kreistänze

Fr 19. **19.00 • CE**
Ehrenamtsfest

So 21. **11.00 • PN**
Eucharistiefeier und
Frühschoppen: Missi-
onsprojekt Bolivien

So 21. **18.30 • M**
Gebet um den Frieden

So 21. **18.30 • S**
Heilige Messe:
"Die Zeit ist erfüllt!"

Mo 22. **16.00-17.30 • MK**
Abenteuer Bibel für
Grundschulkinder

Di 23. **19.00 • MK**
Ökumenischer Gottes-
dienst für die Einheit
der Christen

Di 23. **19.30 • S**
"War früher wirklich
alles besser?" – Ein Ju-
gendrichter informiert

Mi 24. **18.30 • MK**
Kolbe-Forum

Mi 24. **19.00 • M**
St. Monika-Forum

Sa 27. **19.30 • MK**
"Zeit der Begegnung"

So 28. **11.00 • MK**
Kindergottesdienst

So 28. **11.00 • PN**
Kindergottesdienst

Februar

Do 01. **08.30 • S**
Gottesdienst zu
Mariä Lichtmess mit
Kerzensegnung

Fr 02. **08.00 • M**
Gottesdienst zu
Mariä Lichtmess

Fr 02. **15.00 • MK**
Kinderfasching

Fr 02. **18.30 • MK**
Gottesdienst zu
Mariä Lichtmess mit
Lichterprozession

Sa 03. **14.30 • S**
Hinterbliebenen-
Gottesdienst mit
anschl. Kaffeetrinken

Sa 03. **20.00 • MK**
Pfarrfasching

So 04. **09.00 • M**
Familiengottesdienst
mit anschl.
Kirchenkaffee

So 04. **11.00 • PN**
Kindergottesdienst

So 04. **18.00 • MK**
Faschingskonzert mit
Bläserquintett

So 04. **19.00 • S**
feierliche Vesper

Fr 09. **20.00 • MK**
„Talk am Turm“ mit
Sina Trinkwalder

Sa 10. **20.00 • MK**
"BLUE IS BEAUTYFUL"
Modernes Oratorium
mit dem Jugendchor

So 11. **12.00 • PN**
Frühschoppen zum
Faschingssonntag

So 11. **20.00 • MK**
"BLUE IS BEAUTYFUL"
Modernes Oratorium
mit dem Jugendchor

Mi 14. **17.30 • M**
Gottesdienst zum
Aschermittwoch

Mi 14. **19.00 • MK, PN, S**
Gottesdienste zum
Aschermittwoch

Do 15. **20.00 • PN**
Triduum: Ich-Werdung
in den Religionen

Fr 16. **20.00 • PN**
Triduum: Narzissmus,
die schillernde Selbst-
verliebtheit

Sa 17. **11.00 • PN**
Triduum: Film-Matinee:
October Baby

So 18. **18.30 • M**
Gebet um den Frieden

So 18. **18.30 • S**
Heilige Messe: "Das
Zeichen des Bundes"

Di 20.	19.00 • DBK Ökumenische Andacht mit anschl. Bibelteilen	So 04.	17.00 • MK Kinder- u. Jugendmusi- cal "Der vierte König"	Di 20.	18.30 • S Bußgottesdienst
Mi 21.	19.30 • MK Exerzitien im Alltag	So 04.	19.00 • S Feierliche Vesper	Di 20.	19.00 • M Alpha-Kurs
Do 22.	19.00 • S Meditative Kreistänze	Mi 07.	19.30 • MK Exerzitien im Alltag	Di 20.	19.00 • MK Ökumenische Andacht mit anschl. Bibelteilen
Fr 23.	18.30 • MK Einführung des neuen Kreuzweges im Gottes- dienst	Do 08.	18.00 • CE Führung: Münchner Polizeipräsidium	Mi 21.	18.00 • M Bußgottesdienst
Sa 24.	19.30 • MK "Zeit der Begegnung" im Anschluss an die Abendmesse	So 11.	09.00 • M Familiengottesdienst mit anschl. Kirchenkaffee	Mi 21.	19.30 • MK Exerzitien im Alltag
Sa 24.	PGR-Wahl • CE	So 11.	11.00 • MK Kindergottesdienst	Do 22.	16.00-17.00 • PN Schülerbeichte mit Agape und Binden der Palmbuschen
So 25.	PGR-Wahl • CE	So 11.	11.00 • PN Kindergottesdienst	Do 22.	18.30 • PN Bußgottesdienst
So 25.	11.00 • MK Kindergottesdienst	Di 13.	19.00 • M Alpha-Kurs	Fr 23.	18.30 • MK Bußgottesdienst
So 25.	17.00 • MK Kinder- u. Jugendmusi- cal "Der vierte König"	Mi 14.	19.30 • MK Exerzitien im Alltag	So 25.	09.00 • M Familiengottesdienst mit Kinderpassion und Fasten-Agape im Saal
Mo 26.	16.00-17.30 • MK Abenteuer Bibel für Grundschulkinder	Mi 14.	19.30 • S Konstituierende Sitzung des neuen Pfarrgemeinderats	So 25.	10.15 • PN Verkauf Palmbuschen
Mi 28.	19.30 • MK Exerzitien im Alltag	Fr 16.	19.00 • S ABEND DER HOFFNUNG	Di 27.	19.30 • MK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen

März

Fr 02.	Weltgebetstag <i>Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben</i>	So 18.	18.30 • M Gebet um den Frieden
So 04.	• M Kindersachenfloh- markt	So 18.	18.30 • S Heilige Messe: "Nicht mir galt diese Stimme"
So 04.	12.00 • PN Frühshoppen	Mo 19.	16.00-17.30 • MK Abenteuer Bibel für Grundschulkinder

Abkürzungen: • **MK** - St. Maximilian Kolbe; • **M** - St. Monika; • **PN** - St. Philipp Neri; • **S** - St. Stephan; • **J** - St. Jakobus;
• **GR** - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • **DBK** - ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **KAT** - Katechumenium Putzbrunner Str. 124

* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt

Regelmäßige Angebote

Spiritualität

Bibelkreis

Jeder 3. Montag im Monat,
16.30 • MK

Cursillo-Kreis

2. Montag im Monat,
19.30 • GR

Legio Mariens

dienstags 18.30 • MK

Offener Gebetskreis

mittwochs* 19.00 • MK

Hauskirchen

14-täglich um 20.00 • S • GR
Weitere Informationen
erhalten Sie im
Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

mittwochs 20.30 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien

Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt

jeden So 11.00 • MK

Mädchengruppe im Grundschulalter

dienstags* 17.30 • PN

Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter

mittwochs* 15.00 • MK

Kinderchor für Grundschüler

mittwochs* 15.45 • MK

Kinderchor für Kinder ab der 5. Jahrgangsstufe

mittwochs*, 16.30 • MK

Kindergruppenstunde

mittwochs* 16.00 • M

Kinderchor (ab 8 J.) in • M

Noch nicht bekannt

Jugendchor „Stairways to Heaven“ (ab 14 J.) in • M

Noch nicht bekannt

Mini-Stunden

dienstags* 18.00 • MK
dienstags* 17.45 • PN
donnerstags* 17.30 • M
freitags* 17.15 • S

Jugendtreff

Abwechselnd dienstags und
mittwochs 20.00 • M
freitags* 20.00 • PN
sonntags* 18.00 • MK

Senioren

Genauere und weitere
Informationen entnehmen
Sie bitte den Senioren-
Programmen in
unseren Kirchenzentren.

Seniorenachmittag

St. Maximilian Kolbe

Bitte beachten Sie die Infor-
mationen im Senioren-Flyer

Spiele-Kreis St. Philipp Neri

dienstags*, 14.30 • PN

Seniorenrunde St. Jakobus

mittwochs* (14-täglich),
14.30 • S

Seniorenrunde St. Monika

mittwochs* 14.30 • M
(2x im Monat)

Seniorenachmittag

St. Philipp Neri

an einem Do im Monat*,
14.30 • PN

Senioren-Singen

donnerstags* 10.00 • M

Seniorentanz

dienstags* 13.30 • S

Senioren-Gymnastik

mittwochs* 09.30 • PN
14.00 • M**
(** 14-täglich)

Musik

Chorproben in • S

montags* 19.30 • S

Chorproben in • M

Noch nicht bekannt

Chorproben in • MK

mittwochs* 19.45 • MK

Chorproben für Kinder und Jugendliche

s. Spalten „Kinder, Jugendli-
che und Familien“

Gregorianik-Schola in • M

Noch nicht bekannt

Gospelchor in • S

1., 3. u. 5. Mi im Monat,
20.00 • S

Senioren-singen in • M

donnerstags 10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis im • Georg-Brauchle-Haus

donnerstags 10.45

Ensemble „Viva la Musica“

montags, 18.00-20.00 • PN

Gruppen

AA in • PN

freitags, 19.30 • PN
(außer an Feiertagen)

kfd-Frauengemeinschaft

jeder 2. Di im Monat
19.30 • MK

Bastelgruppe

mittwochs, 08.30 • MK

Volkstanz in • MK

dienstags (2 x mtl.), 20.00
(ab 18.30 Anfänger)

Montagsgymnastik in • M

09.00 Power 60 plus
09.50 Fitness-Gymnastik
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.

Dienstagsgymnastik in • S

08.30 Fitness-Gymnastik
09.25 Wirbelsäulen-Gymn.



S. Hofschlaeger / pixelio.de

Wenn im Jugendhaus von St. Monika die Köpfe rauchen...

Die Sozialpädagogischen Lernhilfen der KJF sagen DANKE

Die Kath. Jugendfürsorge e.V. (KJF) bietet im Auftrag des Stadtjugendamtes an verschiedenen Standorten im Münchner Norden und Osten die Sozialpädagogischen Lernhilfen (SPLH) an, so auch im Herzen von Neuperlach, in den Räumen des Jugendhauses von St. Monika.

Jede Woche finden hier während der Schulzeit von Montag bis Donnerstag 34 Schüler/innen, aufgeteilt in acht Kleingruppen, Unterstützung und Begleitung bei ihren schulischen und persönlichen Schwierigkeiten.

Die Schüler/innen kommen aus den nahegelegenen Grund- und Mittelschulen, wie auch aus der Orientierungsstufe an der Quiddestraße. Sprachliche Schwierigkeiten oder soziale Problematiken in der Familie führen dazu, dass sie dem Unterricht oft nicht wie gewollt folgen können.

Drei engagierte und seit vielen Jahren bei der KJF angestellte Lernbetreuerinnen heißen jede Woche aufs Neue ihre „Schützlinge“ willkommen, geben Unterstützung und Orientierung bei den Hausaufgaben und führen die Kinder und Jugendliche an Lernmethoden heran.

Ziel der Maßnahme ist es, dass die Schüler/innen nach einem Jahr die schulischen Anforderungen in einer ihrem Alter angemessenen Weise selbstständig und strukturiert bewältigen können.

In den letzten Jahren zeigt sich allerdings, dass

„nur“ ein Schuljahr vielen nicht ausreicht. So besuchen dann auch viele die Lernhilfe für zwei, manchmal auch drei Jahre, bis sie mit einem guten Gefühl von ihren Betreuerinnen „entlassen“ werden.

Zu Beginn eines neuen Schuljahres, wie auch diesen September, steht aber erstmal Anderes als nur das Lernen im Vordergrund: Das gegenseitige Kennenlernen und das gemeinsame Herstellen eines Gruppengefühls. Denn die Lernbetreuerinnen wissen: nur in einer guten und vertrauensvollen Atmosphäre entspannt sich der Körper und damit auch das Gehirn, und erst dann kann auch „richtig“ gelernt werden.

Spätestens ab Anfang Oktober „rauchen dann aber die Köpfe“ der Schüler/innen und auch mancher Lernbetreuerin in den Räumen von St. Monika.

Jede Gruppe hat hier mit ihrer Lernbetreuerin ein eigenes Lernzimmer, hinter dessen Türen dann fleißig Englisch-Vokabeln oder das 1x1 gelernt werden. Trotzdem sieht man immer wieder während der Lernstunden einen Schüler auf dem Gang umherhüpfen: entweder braucht er dann gerade mal eine kleine „persönliche“ Pause oder er war gerade mal wieder in einer anderen Gruppe, um sich das (wie so oft) vergessene Mathebuch oder Hausaufgabenheft von einem Mitschüler auszuleihen.

Dankbar sind die Lernbetreuerinnen, dass die Kinder hier im Jugendhaus viel Raum haben, um sich eine kurze Auszeit zu nehmen oder sich in Ruhe in einen Raum zurückzuziehen, um z.B. für sich alleine das laute Vorlesen üben zu können.

Auch in der Küche wird nicht nur täglich Tee für die Gruppen gekocht, sondern an Weihnachten auch fleißig gebacken und im Sommer auch mal ein Obstsalat gemeinsam hergestellt.

Denn auch das ist die SPLH: gemeinsame schöne Erlebnisse und gemeinsamer Spaß, um auch mal an etwas anderes als „nur“ an Schule zu denken.

All das ist in jedem Schuljahr aufs Neue in den Räumen von St. Monika möglich, und dafür möchten sich alle Schüler/innen, Lernbetreuerinnen und die KJF als Trägerin der Maßnahme ganz herzlich bei der Pfarrei Christus Erlöser und „Ihrem“ Pastoralreferenten, Herrn Jarzebowski, bedanken!

Jutta Wolf, Koordination SPLH

„... meine Zuversicht von Jugend auf!“



Jugendleiterwochenende – Foto: Benedikt Renz

Wenn man sich wieder bewusst macht, dass dieser Artikel vermutlich kaum von einem echten Jugendlichen gelesen wird (siehe letzte Gemeinsam-Ausgabe), dann schreibt sich's doch gleich viel entspannter. Denn von Glaubensdingen zu sprechen, ist vor Jugendlichen oft noch komplizierter als vor Erwachsenen. Und schließlich ist die Überschrift ja gleich ein Zitat aus der Bibel, aus Psalm 71, also ein „echt frommer“ Einstieg. Wobei ... Wie viele Erwachsene könnten schon mit ehrlicher Überzeugung erklären: *„Du bist meine Hoffnung, Herr und Gott, meine Zuversicht von Jugend auf.“* (Vers 5)? In meiner eigenen Jugend hätte ich das jedenfalls nicht so für mich formulieren können, auch wenn ich schon ein ziemlich frommer Vertreter meiner Spezies war: *„Hoffnung und Zuversicht“*, das war einfach damals nicht mein Vokabular.

Wenn das Wort Fleisch wird ...

Die Sprache von Jugendlichen zu sprechen ist ein hoffnungsloses Unterfangen, sobald man versucht, deren aktuellen Wortschatz zu imitieren. Ein solcher Versuch endet in der Jugendpastoral in der Regel

mehr als peinlich. Und trotzdem steht mir auch als Erwachsener, als Seelsorger, als Familienvater oder Freund, eine Sprache zur Verfügung, die ein junger Mensch verstehen kann. *Von Herz zu Herz* klingt vielleicht arg kitschig, gemeint ist aber eine Ehrlichkeit oder Authentizität, die, wenn sie tief in mir beginnt, auch den Gesprächspartner tief in seinem Inneren berühren kann. Nichts anderes tut ja der Heilige Geist, der sich spätestens mit Pfingsten einen Ruf als begnadeter (und begnadender) Dolmetscher erworben hat. Ach ja, liebe Ex-Firmlinge (falls doch einer von euch diesen Artikel lesen sollte), genau das wollte der Heilige Geist bei eurer Firmung am 11.11. tun, als Prälat Obermaier euch gesalbt und euch die Hände aufgelegt hat: Er wollte euch im Innersten berühren. Und er will es auch weiterhin, an jedem Tag, in jeder Stunde und jeder Minute eures Lebens. Als der Geist das vor gut 2000 Jahren bei Maria getan hat, da hat sich ihr ganzes Leben verändert, *„und das Wort ist Fleisch geworden“* (Joh 1,14), und Gott wurde in Jesus ein echter Mensch!

„Dir will ich singen und spielen“

Das Singen und das Spielen (so geht's in Psalm 71 weiter) sind Methoden, die gerade bei der Jugend funktionieren können: Unsere Jugendchöre haben guten Nachwuchs, aber auch beim Firmwochenende oder bei den Jugendleitern gab's reichlich Gesang. Das Spielen kommt bei unseren Mini-Stunden übrigens auch nicht zu kurz. Und die Sommerfreizeit vom 3. - 9. Sept. 2018 kann man auch schon mal einplanen. Ich habe jedenfalls echt Hoffnung und Zuversicht ...!

Br. Johannes Paul Decker

Aufnahme der neuen Ministranten

in

St. Monika am 1. Advent-Sonntag (3.12.)

und in

St. Philipp Neri am 2. Advent-Sonntag (10.12.)

Nach dem Gottesdienst laden die Oberministranten die neuen „Minis“ und ihre Familien noch zu einem Imbiss ein; in St. Monika zum Kirchenkaffee



Wochenende der Firmlinge



Das Caritas Familienzentrum Neuperlach stellt sich vor



„Die Basis unserer Arbeit ist der Mensch in seiner einzigartigen Würde.“

(Leitbild des Caritasverbandes München e.V.)

In unserer offenen Einrichtung können Familien eine Vielfalt von Angeboten besuchen. Dies sind zum Beispiel Sprachförderkurse für Kinder, Eltern-Kind-Gruppen, Selbsthilfegruppen, Gesundheits- und Bewegungskurse sowie eine Hebammen-sprechstunde. Zweimal in der Woche (außer in den Schulferien), montags und donnerstags von jeweils 9.30 bis 11.30 Uhr, findet das Internationale Familiencafé statt. Hier können Kinder miteinander spielen, basteln oder eine Bewegungsbaustelle erkunden. Die Eltern sind mit dabei und können gerne ein kleines kosten-
günstiges Frühstück er-

werben. Das Internationale Familiencafé ist unser Herzstück der Treffpunkte für Familien. Von November bis März findet zusätzlich an jedem Freitagnachmittag der Schlechtwetterspielplatz statt. Spielaktionen auf Spielplätzen, Zaubershows und Sommeraktionen stehen ab und zu als Sonntagsangebote für Familien zur Verfügung. Zusätzlich findet in der 1. Augustwoche eine Ferienbetreuung für Kinder von 6 bis 12 Jahren statt.

Auch Yoga- und Gitarrenkurse sowie Kindertheater und Kindertanz finden sich in unserem Trimesterprogramm. Den mit Spielzeug und einer schönen Küche ausgestatteten Saal kann man auch für Kindergeburtstage mieten.

Neben der Sozialberatung findet immer donnerstags eine Elternberatung statt, in der sich Mütter und Väter an eine qualifizierte Sozialpädagogin mit Fragen zum Thema Erziehung wenden können.



Field visit – amerikanische Studenten lernen im Rahmen eines Austauschprogramms der Katholischen Stiftungshochschule Arbeitsweise und Angebote des Familienzentrums Neuperlach kennen

Diese Sprechstunde ist bewusst in die Zeit des Internationalen Familiencafés gelegt, sodass Mütter und Väter einen schnellen und persönlichen Kontakt herstellen können.

All unsere Programmpunkte dienen somit als Unterstützung und Abwechslung in der wichtigen Familienzeit („DOING FAMILY“).

Die Errichtung von Familienzentren in allen Stadtteilen ist ein Projekt der Landeshauptstadt München ähnlich der flächendeckenden Versorgung mit ASZ's (Alten- und Service-Zentren).

Die Stadt plant, in den nächsten Jahren Familienzentrum flächendeckend in der ganzen Stadt zu etablieren.

Wenn Sie über die Angebote mehr erfahren möchten, schauen Sie doch in unser aktuelles Herbstprogramm. Das Team des Familienzentrums freut sich auf ihren Besuch!

www.caritas-muenchen-ost.de

Therese-Giehse-Allee 69

089 / 6701040

Ansprechpartner: Norbert Gutzeit



Exkursionen mit Eckhard Schmidt

Interessiert? –

Dann kommen Sie doch mit!

Dienstag, 5. Dezember 2017

Bier- und Oktoberfestmuseum in der Sterneckstraße 2 (Nebengasse vom Tal). Beginn um 18.00 Uhr, Dauer ca. 1 Stunde, anschließend Ausklang im Museumsstüberl. Kosten 7 € pro Person. Max. 15 Personen.

Dienstag, 23. Januar 2018

War früher wirklich alles besser? Die Medien sind sich anscheinend einig: die Jugend wird immer brutaler und man ist gerade als älterer Mitbürger zunehmenden Gefahren ausgesetzt. Aus der Praxis berichtet Klaus-Peter Jüngst, Jugend- und Familienrichter am Amtsgericht München. Er bietet Fakten und Hintergründe und kann so viele Vorbehalte und Ängste abbauen. 19.30 Uhr im Pfarrsaal von St. Stephan. Eintritt frei.

Donnerstag, 8. März 2018

Unter „Münchner Blaulicht“ präsentiert der Polizeiverein für Prävention und Bürgerbegehren eine Ausstellung über die Arbeit der Polizei und gibt in einem Vortrag Einblick in die aktuellen Präventionsprojekte. Beginn um 18.00 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden, max. 25 Personen. Treffen um 17.45 Uhr vor dem Polizeipräsidium, Ettstraße 2. Kosten: 12 € pro Person.

Weitere Infos zu den einzelnen Terminen finden Sie jeweils 4 Wochen vorher in den Kirchenzentren. Anmeldungen an Eckhard Schmidt, Tel.: 67 48 15; Mobil: 0160 99 19 47 58; Mail: eckhard-schmidt@t-online.de.

TALK AM TURM mit der Sozialunternehmerin Sina Trinkwalder

Sina Trinkwalder, Jahrgang 1978, gründete 2010 die ökosoziale Textilfirma „manomama“, in der sie bevorzugt Menschen beschäftigt, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Für ihr soziales und nachhaltiges Erfolgsprojekt wurde sie



bereits mehrfach ausgezeichnet.

In den Talkrunden von Maybrit Illner, Anne Will, Günther Jauch und anderen ist sie vielen Fernsehschauern bereits als lebensbejahende und kreative Gesprächspartnerin bekannt geworden.

Am Freitagabend, 9. Februar 2018, ist sie unser prominenter Gast beim TALK AM TURM in St. Maximilian Kolbe, Beginn 20.00 Uhr. Das Gespräch führen Carola Renzikowski, freie Journalistin, und Leopold Haerst, Theologe. Der Eintritt ist frei.



Auch Prostituierte sind Kinder Gottes

Die promovierte Ordensfrau Lea Ackermann ist international bekannt wegen ihres unermüdlichen, auch politischen Einsatzes gegen das Übel der Prostitution und für die Würde der Frauen. Beim TALK AM TURM am 29. Sept. im Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe stellte sie sich den Fragen von Carola Renzikowski und Leopold Haerst. Einmal mehr bewies sie ihre hohe fachliche Kompetenz, ihren auch im 81. Lebensjahr ungebrochenen Kampfgeist und ihre ansteckende Freude am Leben (Foto!). Ihre in Kenia gegründete Menschenrechtsorganisation Solwodi („Solidarität mit Frauen in Not“) hat mittlerweile auch in Deutschland viele Beratungsstellen und Schutzwohnungen.



Foto: H. Homes

Denn „Prostitution ist Gewalt“, sagt Lea Ackermann deutlich. Der Kauf von Sex müsse daher auch in Deutschland verboten werden, wie es in Schweden, Norwegen, Frankreich und Kanada schon längst der Fall ist. – Die etwa 80 Zuhörer/innen dankten ihr mit großem Applaus und großzügiger Spende für ihr Solwodi-Projekt.

Der nächste Gast zum TALK AM TURM hat bereits zugesagt; siehe oben.

Leopold Haerst

Das ICH zwischen Selbstvergessenheit und Selbstverliebtheit

Triduum zur Fastenzeit 2018 in St. Philipp Neri

Donnerstag, 15. Februar 2018, 20.00 Uhr

Gedanken zur ICH-Werdung in den Religionen

Ich – was meinen wir, wenn wir mit diesem Wort auf uns selbst verweisen? Welche Stellung kommt dem ICH in der Beziehung zum DU des Anderen und dem WIR der Gemeinschaft zu? Wie stehen wir zu uns selbst? Wo entartet die Selbstachtung zur übersteigerten Selbstverliebtheit, wo die mangelnde Selbstannahme zum Selbsthass? Vor dem Hintergrund all dieser Fragestellungen sollen Wege aufgezeigt werden, wie ICH-Werdung in einem guten Sinn gelingen kann? Welche Konzepte dazu finden wir in anderen Religionen und Kulturen? Welchen Weg zeigt uns der christliche Glaube?

Referent: *Pfarrer Bodo Windolf*

Freitag, 16. Februar 2018, 20.00 Uhr

Narzissmus, die schillernde Selbstverliebtheit

Narzissen sind Menschen, die mit ihrem Selbstbewusstsein und Charme beeindrucken, doch ihr Charisma wärmt nicht. Ihre Geltungssucht ist ein Gefängnis, aus dem sie nicht ausbrechen können. Das zeigt sich besonders in der Liebe, die der Narzisst nur als Eigenliebe kennt. Auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und illustriert durch zahlreiche Fallgeschichten untersucht der Psychiater Raphael M. Bonelli die inneren Fesseln des Narzissten: das überzogene Selbstwertgefühl, die missglückenden Beziehungen und die fehlende Selbsttranszendenz. Und er zeigt Wege in die Freiheit. Denn es ist auch für Narzissten möglich, Empathie zu entwickeln und letztlich auch echte Liebe zu erfahren.

Referent: *Univ.-Doz. DDr. Raphael M. Bonelli, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Wien*



Samstag, 17. Februar 2018, 11.00 Uhr

Film-Matinée im Pfarrsaal: October Baby

Ökumenisches Seminar Teil II

Nach dem gut besuchten Seminar zur Rechtfertigungslehre („Alles Gnade – alles umsonst?“) im November letzten Jahres soll es jetzt – zum Ende des Luther-Jubiläumsjahres – eine Fortsetzung geben zu den „**Praktischen Auswirkungen der Rechtfertigungslehre**“.

Am **2. Dezember 2017, 14.00-17.30 Uhr** in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dietzfelbingerplatz 2. – Neben Pfarrer Windolf, kath., und Pfarrer Gruzlewski, evang., sollen evtl. noch andere christlichen Konfessionen einbezogen werden. Und während einer Kaffee- und Kuchen-Pause wird auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen.



Foto: E. Schmidt

Ein Turm für's Abwasser

Am 30. September waren 13 Personen unter der Führung von Herrn Franz Landes in der **Stadtentwässerung im Gut Großblappen** und haben höchst aufschlussreich erfahren, was mit unserem Abwasser und dem, was wir in die Toiletten spülen, geschieht. Gut drei Stunden waren wir auf dem weitläufigen Gelände und unter der Erde sowie auf den Faultürmen unterwegs. Vieles hätte man sich nicht so denken und vorstellen können.

Im Monat Oktober stand eine Führung durch **die Borstei** und das Borsteimuseum auf dem Programm. 23 Personen wurden von Andreas Rümmelein, dem Direktor des Borsteimuseums, ausführlich über das Konzept des Gründers Bernhard Borst und die Verwirklichung seines Bauprojekts informiert. Bei herrlichem Wetter haben wir drei Stunden lang die denkmalgeschützte Anlage erkundet und den lebendigen Erläuterungen unseres Führers mit Interesse zugehört.

Eckhard Schmidt

Der kleine Weg der Kindschaft

Theresia von Lisieux und ihre große Liebe



Foto von Therese, aufgenommen am Ostermontag, 15.5.1894

Am 30.9.1897 starb Theresia vom Kinde Jesus im Karmel von Lisieux im Alter von nur vierundzwanzig Jahren. Auf ihrem Sterbebett antwortete Theresia auf die Frage, wie man sie denn später im Himmel ansprechen solle: *„Ihr werdet mich die kleine Theresia nennen.“* – Sie selbst offenbarte in diesem Lieblingswort – *„klein“* – ihre ganze Spiritualität.

Vom Tag ihrer Geburt in Alençon, dem 2.1.1873, bis zum Tag ihres heiligmäßigen Sterbens ereignete sich äußerlich wenig Aufsehererregendes im Leben des Kindes und der jungen Frau. Aber am Grunde ihres Herzens, in der Weite ihrer Seele fanden Bewegungen statt, die sie immer tiefer in die Liebe zu Gott hineinzogen, so dass sie schließlich mit dem Seufzer sterben konnte: *„O ich liebe ihn! Mein Gott, ich liebe dich.“* – In diesem Sterben vollendete sie den Weg, von dem sie in ihren Aufzeichnungen „Geschichte einer Seele“ Zeugnis abgelegt hatte.

„Ich habe kein anderes Mittel als Blumen zu streuen.“

Nach langer Krankheit rang Theresia zwei Monate mit dem Tode. Doch bei allem Leiden und grausamen Schmerzen konnte ihr Arzt, Dr. Cornière, sich nur wundern über ihr „Engelsantlitz“, die Schönheit

und jugendliche Frische ihres Gesichts. Die junge Patientin, die ihr Leben lang ihrem geliebten Jesus nur kleine Opfer, kleine Zeichen der Aufmerksamkeit und der Dankbarkeit – wie Blütenblätter – anbieten konnte, durfte nun voller Freude ein letztes, großes Opfer darbringen, ihr eigenes Leben.

Die Erfahrung eines liebevollen Elternhauses, einer zutiefst christlich geprägten Erziehung, hatte das kleine Kind auf diesen großen Weg vorbereitet, so dass Theresia bereits mit fünfzehn Jahren in den Karmel eintreten kann. Ihre Spiritualität ist geprägt von einer unendlichen Reinheit, Einfachheit und Bescheidenheit, vor allem aber von der tiefen Gewissheit, das geliebte Kind des himmlischen Vaters zu sein.

„Da setzte ich mich in die Arme des gütigen Gottes ...“

Es passt nicht gerade zum Trend unserer Zeit, sich selbst klein zu machen. So mancher Christ zieht in der Messe das aufrechte Stehen der knienden Gebetshaltung vor. Dieses *Stehen vor Gott* hat gewiss auch seine Berechtigung, solange ich mir bewusst bleibe, dass ich niemals mit ihm *auf Augenhöhe* gelangen werde. Viel *erhebender* aber ist die kindliche Geborgenheit beim Vater, die mich der Würde meiner Gotteskindschaft versichert. Nur aus dieser Geborgenheit heraus kann ich ohne Ängste auf die Zukunft zugehen ... mit ganz kleinen Schritten. Wie Theresia. Wie ein Kind.



Therese im Alter von 15 Jahren, kurz vor ihrem Eintritt in den Karmel
Bilder: © CC0 Gemeinfrei

Bruder Johannes Paul Decker

Ein Marienbild unserer Zeit

Die Marienstatue in St. Maximilian Kolbe

Geborgenheit – Liebe – Vertrauen – Sicherheit – Schutz – Innigkeit – Hingabe – Verbundenheit – Zuflucht – Heimat – Verständnis.

Denke ich über die Bedeutung einer Mutter-Kind-Beziehung nach, fallen mir diese Begriffe ein. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kind ist vermutlich das innigste, das Menschen miteinander haben können. Unsere Mutter bringt uns zur Welt – unsere Eltern sind von unserem ersten Atemzug an an unserer Seite und begleiten uns auf unserem Weg ins Leben.

Die ursprünglichste Darstellung von der Liebe zwischen Mutter und Kind finden wir in malerischen oder plastischen Darstellungen von Maria und Jesus. Diese beiden Figuren und ihre innige Beziehung zueinander stehen hierbei im Vordergrund. Bis heute ist in zahlreichen Kirchen eine Darstellung der Mutter Gottes und ihres Sohnes zu finden, um der Menschwerdung der göttlichen Liebe zu gedenken.

In unserer Kirche St. Maximilian Kolbe kam der Wunsch nach einer Marienfigur schon kurz nach der Einweihung der Kirche auf. Sicherlich trug die Marienerscheinung und die darauf lebenslang vollzogene Marienverehrung ihres Namenspatrons Pater Maximilian Kolbe auch dazu bei.

Als Material war zunächst Bronze vorgeschlagen, die bereits beim Tabernakel, Ambo, Weihwasserbecken sowie der Büste des hl. Maximilian Kolbe verwendet worden war. Der Grundgedanke der Figur, die zum Beten einladen sollte, war die Darstellung eines natürlichen Mutter-Kind-Verhältnisses.

Die Künstlerin Andrea Viebach hat ein Andachtsbild geplant, ihren Entwurf in einem Wettbewerb in Freising 2003 vorgestellt und nach einstimmiger Entscheidung der Jury sowie nach Zustimmung der

Kirchenverwaltung und der erzbischöflichen Bau- und Kunstkommision ausgeführt.

In der Broschüre, die von der Pfarrei zur Einweihung der Figur herausgegeben wurde, wird die Marienstatue folgendermaßen beschrieben: "Dreizehn Mütter mit ihren Kindern aus der Gemeinde haben dieser Figur ihr Gesicht und ihre Gestalt gegeben: Ein Computer hat geholfen, die dreizehn einzelnen Fotos übereinander zu legen und so ein teils verschwommenes, teils sehr deutliches Bild einer jungen Frau mit Kind zu komponieren. In der Kirche projiziert ein Diaprojektor dieses Bild in eine 1,60 Meter hohe Hohlform aus weißem Gips, die nur in Umrissen eine stehende Figur mit Kind auf dem Arm erahnen lässt. So entsteht eine nie dagewesene zeitgenössische Mariendarstellung."

Diese lebensnahe Darstellung durch die Künstlerin lädt nicht nur zum Beten ein, sondern

lässt Erinnerungen an die eigene Kindheit wach werden. Wie diese Frauen ihre Kinder auf dem Arm tragen, so wurde auch jeder von uns von seiner Mutter gehalten.

Maria ist für uns die Gottesmutter. Für Jesus, das himmlische oder göttliche Kind, war sie an erster Stelle seine Mutter, die ihm von Geburt an ihre mütterliche Liebe und Fürsorge geschenkt hat.

Kristina Wieland



Die Marienstatue in St. Maximilian Kolbe
von Andrea Viebach

Verabschiedung von Frau Ott

Kirchenmusikerin von St. Monika

Nach dem Gottesdienst am 17.9.2017 (rechts)
Abschiedskonzert am 28.9. "Certare et Cantare –
Musik in St. Monika zum Michaelsfest (unten)

Fotos: Berthold Kathan



„Lass mich deine Strahlen sehen!“

AdventAufTakt am Sonntag, den 3. Dezember, 17 Uhr

In der Fortführung des früheren AdventEvents wollen wir in der Kirche St. Maximilian Kolbe mit verschiedenen Gruppen unserer Pfarrei und Gästen aus dem Dekanat, mit Kinder- und Jugendchören, mit Veeh-Harfen und besinnlichen Texten in die Adventszeit starten.

Ein besonderes Highlight (neben dem stimmungsvollen Lichtkonzept von Bernd Ludwig) sind Ausschnitte aus dem Musical „Eleasar – der vierte König“, das im Februar am selben Ort seine Premiere erleben wird. Und im Anschluss gibt's natürlich Raum und Zeit für Begegnung.



Br. Johannes Paul Decker

BLUE IS BEAUTIFUL

Das etwas andere Jugendchorprojekt

Nachdem die ambitionierte Uraufführung des „Crusade“-Oratoriums an verschiedenen Hürden gescheitert war, gibt's nun eine ganz neue Story und einen neuen Sound.

Die jugendlichen Sänger/innen und Musiker stecken noch so frisch in der Entwicklungsphase, dass bislang weder der genaue Titel, noch der endgültige Aufführungsort feststehen. Sehr experimentell wird es am 10. und 11. Februar (voraussichtlich in St. Maximilian Kolbe, 18.00 Uhr) darum gehen, wie in eine absolut einfarbige, blaue Welt eine neue Farbe, ein neuer Ton einbricht.

Halten Sie also Ausschau nach konkreteren Informationen zu diesem Projekt!

Br. Johannes Paul Decker



Eleasar – der vierte König

Musicalprojekt in St. Maximilian Kolbe

Wie in den vergangenen Jahren, so hatte ich auch für dieses Jahr die Aufführung des nächsten Kinder- und Jugend-Musicals zu Beginn der Adventszeit geplant. Schließlich entschied ich mich für „Eleasar – der vierte König“, ein biblisch-musikalisches Märchen in sechs Bildern nach einer russischen Legende von Gerd-Peter Münden.

Das Stück beginnt sehr weihnachtlich. Die heiligen drei Könige, Caspar, Melchior und Balthasar betrachten zusammen mit dem vierten König Eleasar den Sternenhimmel und entdecken einen Kometen, den Stern von Bethlehem. Nach längeren Diskussionen sind sie sich schließlich einig, dass dieser Stern ihnen den Weg zu einem Königskind zeigen wird. Ohne zu zögern machen sich Caspar, Melchior und Balthasar auf den Weg nach Bethlehem.

Und Eleasar? Er verschläft den Aufbruch der anderen – wegen eines Traums, in dem ihm Engel die Geburt Jesu verkündigen. Voller Freude und Tatendrang erwacht Eleasar. Als er jedoch merkt, dass seine Freunde schon aufgebrochen sind, bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich allein auf den Weg zu machen. Doch immer wieder gerät er in Situationen, an denen er nicht einfach vorbeigehen kann. Mit seiner ganzen Kraft und mit Hilfe der drei Edelsteine, die er eigentlich dem Kind als Geschenk mitbringen wollte, hilft er vielen Menschen aus Not und Bedrängnis. So dauert es schließlich dreißig Jahre, bis Eleasar – nun alt, grau und geschwächt von all den Strapazen – endlich in Jerusalem eintrifft und im gekreuzigten Jesus seinen Herrn und Retter erkennt, den er so lange gesucht hat.

Das anfänglich so weihnachtliche Stück entwickelt sich zu einer Passionsgeschichte, in der Eleasar wie Jesus sein Leben für die Menschen hingibt und hilft, wo er gebraucht wird. Beim genaueren Studieren des Stücks wurde mir klar, dass das Musical mit seinem großen inhaltlichen Bogen von der Geburt bis zum Tod Jesu wohl eher in die Fastenzeit als in die Adventszeit passt.

Noch sind wir dabei, die eingängigen Melodien der Lieder zu lernen, die Soloparts zu üben und den Inhalt der Geschichte zu begreifen und zu vertiefen – eine spannende Aufgabe für die 50 Kinder und Jugendlichen aus St. Maximilian Kolbe im Alter von drei bis 18 Jahren.

Vielleicht gelingt es uns, die Menschen mit der Botschaft Jesajas zu berühren, die den Inhalt des Stücks zusammenfasst:

*Jesaja sagt, es kommt der Tag, an dem die Tränen enden –
doch bis der anbricht, liegt's an uns, die Not in der Welt zu wenden.*

Die Aufführungen sind am

Sonntag, 25.2. und 4.3.2018, jeweils um 17.00 Uhr

in St. Maximilian Kolbe

Brigitte Schweikl-Andres



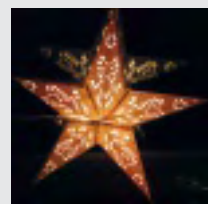
Bodenbild "Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein helles Licht"

Chorwochenende mit Feier der Jesaja-Bibelstellen des Musicals "Eleasar – der vierte König"

Konzert mit Weihnachtsmusik aus aller Welt

mit dem Vokalensemble von
St. Maximilian Kolbe
Leitung und Orgel:
Brigitte Schweikl-Andres

Sonntag, 7.1. um 18.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe



Eintritt frei
Spenden für die Kirchenmusik
willkommen

Faschingskonzert

mit dem Blechbläserquintett
"Vintage Brass"

Sonntag, 4.2. um 18.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Eintritt frei
Spenden willkommen



Konzerte im Rahmen der Reihe

Eine Kleine Gute-Nacht-Musik



Eine Kleine Gute-Nacht-Musik
am 25.6.2017
im Saal von St. Philipp Neri
„Vier auf einen Streich“
mit dem Elmar-Billig-Quartett



Eine Kleine Gute-Nacht-Musik
am 23.7.2017
„Auf Flügeln des Gesangs“
mit dem Vokalensemble Max Kolbe

Samstag, 23.12.2017 um 17.00 Uhr
in der Kirche St. Monika

Heilige Nacht

von Ludwig Thoma

Eine Weihnachtslegende, gelesen von Dieter Werner,
mit Begleitmusik, komponiert von Herrmann Marx

Monika Fuchs-Warmhold, Gitarre
Andreas Wittmann, Gitarre
Ursula Billig-Klafke, Violine
Elisabeth Hagmaier, Viola
Martin Matos Mendoza, Violoncello
Veronika Maginot, Gesang

Sonntag, 21. Januar 2018 um 19.00 Uhr
im Saal von St. Philipp Neri

"Eine kleine Lachmusik"

Musica humoristica mit den Solisten
des Ensembles „Viva la Musica“

Sonntag, 25. März 2018 um 18.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Ausschnitte aus der Matthäuspassion

von Johann Sebastian Bach

Gesangssolisten

Solisten des Ensembles „Viva la Musica“

Kammerchor „Canticolino“

Evangelium nach Matthäus

gelesen von Pfr. Bodo Windolf

Ursula Billig-Klafke

Musik verbindet

Musik verbindet Nationen, Generationen, Religionen, verschiedene Weltanschauungen – kurzum: Musik verbindet Menschen.

In unserem Fall verbindet die Musik Menschen aus allen fünf Teilgemeinden, wenn unser Kirchenmusiker Wolfgang Adelhart jede Woche dienstags ab 16.00 Uhr seine Veeh-Harfen aus dem Keller ins Stüberl des Kirchenzentrums St. Stephan trägt und stimmt.



Veeh-Harfe mit
hinterlegtem Notenblatt

1992 wurde die Veeh-Harfe in ihrer heutigen Form, ihrem Klang und der Spielbarkeit geboren. Um auf der Veeh – Harfe spielen zu können, wird ein Notenblatt auf die Decke unter die Saiten geschoben. Die zu spielenden Noten liegen dann direkt

unter den zu spielenden Saiten; so hat auch ein musikalischer Laie die Möglichkeit, unmittelbar ganze Musikstücke zu zupfen, einfach nur indem er die untereinander verbundenen Noten in der aufgezeichneten Reihenfolge zupft.

Die Gruppe, die sich seit Januar regelmäßig trifft, besteht nun inzwischen aus zehn Mitgliedern an der Harfe und unserem Chorleiter, der uns mit der Gitarre begleitet. Da die Melodien auf der Veeh-Harfe sehr schnell erarbeitet werden, haben wir mittlerweile ein ganz ansehnliches Repertoire auf Lager, mit dem wir bereits Gottesdienste begleitet haben und sicherlich auch weiterhin gerne begleitet werden. Ein Großteil der Lieder kommen hier aus dem Gotteslob oder dem „God for You(th)“.

Ich lasse mich von der Musik abholen, komme zur Ruhe, lasse meine Gedanken kommen und gehen, bis ich schließlich über die Musik ganz im Hier und Jetzt angekommen bin. Wie von selbst verbinden wir uns singend und musizierend miteinander und

Der Bericht von Christine Keck ist stark gekürzt wiedergegeben. Den kompletten Text, der auch die Entstehungsgeschichte der Veeh-Harfe enthält, kann bei der Autorin oder beim Redaktionsteam angefordert werden.

lassen uns aufeinander ein, indem wir lernen, aufeinander zu hören, unser Tempo anzugleichen und ohne Worte über die Musik miteinander in Beziehung zu treten. Gemeinsam musizieren zu können ist eine so einfache Weise, mit Glück erfüllt zu werden, schafft einen direkten Zugang zu Emotionen und ist hilfreich, uns in einer vornehmlich von Sprache und Verstand geprägten Welt mit uralten emotionalen Bedürfnissen zu versöhnen.

Spiel und Gesang lassen spürbar werden, dass wir Gottes Gemeinde sind und er in unserer Mitte ist. Jeder von uns hat seine eigene Lebensgeschichte, die ihn immer begleitet, und die daraus wurzelnden Bitten, Klagen oder auch Lob und Dank, den wir unserem Gott mitteilen möchten. Ungesagt und doch durch die Musik intensiviert können wir in dieser Stunde all dem Ausdruck verleihen und eine eigene innere Gebetshaltung einnehmen.

Zwischen den gespielten Stücken ist immer genügend Zeit, sich untereinander auszutauschen, seine Freuden und Sorgen miteinander wertfrei zu teilen und sich im Gebet des anderen aufgehoben zu wissen. Im Anschluss an das gemeinsame Musizieren sind alle eingeladen, der Werktagmesse am Dienstag in St. Stephan beizuwohnen und so gesegnet in den Abend zu gehen.

Zu guter Letzt möchte ich nun einen großen Dank an Wolfgang Adelhart aussprechen, der im Dezember 2016 diese Gruppe zusätzlich zu all seinem sonstigen Engagement gegründet hat. Ebenso geht ein Dank an die Kirchenverwaltung, die die Ausgaben für diese Instrumente genehmigt hat. Es ist uns inzwischen möglich, vierstimmig zu spielen.

Sie, liebe Lesende, möchte ich ermuntern, einfach mal vorbeizukommen und das Spielen auf einer Veeh-Harfe auszuprobieren, oder einfach nur der Musik während eines Gottesdienstes zu lauschen. Ich freue mich, dem ein oder anderen von Ihnen persönlich zu begegnen.

Christine Keck

Missio ad Gentes in Zürich, Bistum Chur

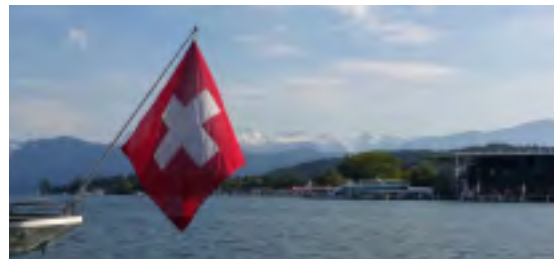
*Eine Familie der 6. Gemeinschaft
zieht in die Mission in die Schweiz*

Am 28. Mai 2017 ist auf einem Gemeinschaftstag des neokatechumenalen Weges in Porto San Giorgio eine neue "Missio ad Gentes" für das Bistum Chur in der Schweiz entstanden. Die "Missio ad Gentes" (lat.: Mission zu den Völkern) wurde 2006 von den Initiatoren des neokatechumenalen Weges, Kiko Arguello und Carmen Hernandez, gegründet. Dabei ist die Verkündigung der Liebe Gottes im Alltag (Arbeit, Schule, Kindergarten, etc.) durch die Familien die tägliche Mission.

Im Rahmen des jährlichen Eröffnungsgemeinschaftstages haben wir 2016 in Regensburg eine tiefe Dankbarkeit gegenüber der Liebe Gottes gespürt, die uns ermutigt hat, dieser Mission zu folgen, uns auf das Ungewisse einzulassen und unsere Sicherheiten mit Freunden, Familie und Arbeitsstelle zu verlassen in der Gewissheit, dass Gott vorsorgen wird, wie wir es bereits unzählige Male erfahren durften.

Seit unserer Kindheit haben wir durch Liturgien, Eucharistiefeiern und Gemeinschaftstage in unserer Pfarrei, in unseren Gemeinschaften und in unseren Familien entdeckt, wie gut und treu Gott zu uns ist, obwohl wir immer wieder untreu waren. In dieser Zeit durften wir auch sehen, dass Gott nicht auf die Person schaut, sondern uns mitsamt unseren Schwachheiten und Sünden liebt und uns diese Mission trotzdem anvertraut.

Das konnten wir besonders an ganz praktischen Ereignissen in den letzten Monaten immer wieder erfahren:



Nachdem für die Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz eine Arbeitsstelle obligatorisch ist, hat Gott uns die Türen geöffnet, und ich habe relativ schnell eine neue Arbeitsstelle ab Anfang September in Zürich gefunden. Ebenso ist es uns auch bei der Wohnungssuche ergangen. Da Zürich ähnlich

wie München nicht gerade für einen familienfreundlichen Mietspiegel bekannt ist, war es für uns ein Geschenk, eine für uns passende Wohnung gefunden zu haben. Ende August sind wir dann von München nach Zürich – mit rund 400.000 Einwohnern die grösste Stadt der Schweiz – umgezogen.

Zürich gehört zum Bistum Chur, welches sich vom Kanton Zürich im Norden bis nach Graubünden an der italienischen Grenze im Süden erstreckt.

In diesen ersten Monaten ist uns bereits bewusst geworden, dass diese Mission zuerst für unsere eigene Umkehr da ist. Trotz aller (auch kulturellen und sprachlichen)

Schwierigkeiten dürfen wir sehen, welche Grosszügigkeit, Barmherzigkeit, Einfallsreichtum und auch Humor Gott mit uns hat. Er möchte uns einfach machen in einer Stadt, in der besonders Leistung, Geld und erfolgreiche Bankgeschäfte im Mittelpunkt stehen, aber letztendlich doch auch nur irdisch sind.

Wir sind dankbar für diesen Ruf und gespannt auf die Abenteuer und Wunder, die schon auf uns warten.

Johannes & Miriam Malzkorn



Familie Malzkorn beim Schloss Meggenhorn
am Vierwaldstätter See

Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

Juni 2017

24.06. Milena Thomas

Juli

22.07. Lilly Antonia Mayr

27.07. Lilli Deiber

29.07. Florian Bastian Schreiber

August

15.08. Gaitan Mattias Pio
Mihajlovic

Oktober

08.10. Romina-Francesca
di Nardo



Gereon Balzer / pixelio.de

Vor Gott haben die Ehe geschlossen

Juli 2017

15.07. Patrizia Masciale und
Brian Burke

August

05.08. Sonja Maria Lasch und
Simone Michelin

19.08. Anna Maria Marx und
Maximilian Preis

September

02.09. Jacqueline Weinheimer
und Henning Strissel

30.09. Sonja Wolfsteiner und
Andreas Roßband

Oktober

06.10. Anna Maria Druzgala
und Christian Trautmann

Heimgegangen in die Ewigkeit

Juli 2017

01.07. Maria Ziegler 92

07.07. Elisabeth Reif 77

21.07. Irmgard Roth 87

22.07. Marianne Schmidt 86

22.07. Anton Lindner 87

23.07. Erna Wetzel 92

25.07. Marianne Wagner 77

28.07. Georg Dupier 80

28.07. Josef Steiner 85

31.07. Karl Schweitzer 94

August

01.08. Kreszentia Dadasios 83

01.08. Anja Kollhuber 55

02.08. Frank Jose 43

04.08. Milos Nechvatal 92

08.08. Theresia Eisenhut 89

08.08. Hildegard Pein 96

10.08. Margarethe Konrad 75

13.08. Engelbert Wosnitza 75

14.08. Johann Roidl 77

17.08. Brunhilde
Wiedenmann 83

18.08. Lydia Schlotterbeck 93

31.08. Max Schneid 96

September

04.09. Ottilie Fix 79

05.09. Joseph Knott 69

07.09. Ingeborg Etzrodt 80

12.09. Theresia Haderer 78

13.09. Wilma Kubik 89

15.09. Hermann Schlögler 87

24.09. Anna Schüssler 87

24.09. Maria Anna
Mühlberger 80

25.09. Bara Hocke 83

26.09. Josef Altmann 78

27.09. Notburga Allner 97

30.09. Susanna Jantschak 98

Oktober

04.10. Johanna Kränzlein 88

05.10. Helmut Huber 82

05.10. Frieda Busl 81

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!



Bayram – muslimisches Zuckerfest in Xian. Bild: Klaus-Uwe Gerhardt / pixelio.de

Religionsfreiheit und Feiertagskultur in unserem Land

„Ich bin bereit, darüber zu reden, ob wir auch mal einen muslimischen Feiertag einführen.“ Dies äußerte Innenminister de Maizière im Oktober bei einer Wahlkampfveranstaltung in Wolfenbüttel. Neben heftiger Kritik gab es auch Zustimmung. So der Präsident des Zentralkomitees der Katholiken Thomas Sternberg, der gegenüber den Kritikern meinte, christliche Feiertage würden weniger durch Einführung eines muslimischen Feiertags gefährdet, sondern dadurch, dass immer weniger Menschen etwas mit diesen Tagen anfangen können. Zu beiden Bemerkungen ein paar kurze Gedanken:

Zunächst hege ich Zweifel, ob de Maizières Vorschlag – der später dann doch kein Vorschlag gewesen sein sollte – wirklich integrationsfördernd ist. Islamisierungsängste, die übrigens nicht nur die deutsche Bevölkerung umtreiben, und die sich darin ausdrückende Sorge um die Identität unserer Kultur werden auf diese Weise sicher nicht verrin-

gert. Bei aller Willkommenskultur sind wir es den Menschen schuldig, die Probleme, die durch die unkontrollierte Masseneinwanderung von Flüchtlingen insbesondere aus muslimischen Kulturkreisen in unser Land hereingetragen wurden, ernst zu nehmen. An dieser Stelle möchte ich nur eines nennen, ein aus meiner Sicht aber höchst bedeutendes: Viele Flüchtlingsunterkünfte sind zu Orten mitten in unserem Land geworden, an denen Religionsfreiheit ausgesetzt ist. Erst kürzlich habe ich es selbst hautnah miterlebt, als ich muslimische Flüchtlinge, die sich für den christlichen Glauben interessieren, buchstäblich am ganzen Körper zittern sah bei der Vorstellung, dieses Interesse könnte in ihrer Unterkunft bekannt werden.

Wir alle wissen, wie sensibel das Thema Religion im Zusammenhang mit Muslimen ist. Tief religiöse Menschen kommen zu uns, manche entdecken ihren Glauben neu als zentralen Teil der eigenen Identität in Unterscheidung zu einer christlich geprägten bzw. religiös gleichgültigen Gesellschaft.

Dennoch ist Religion, zumindest meiner Wahrnehmung nach, weder in städtisch noch in kirchlich betreuten Unterkünften ein Thema. Ich frage mich, warum nicht z.B. in jeder Unterkunft Gesprächsmöglichkeiten angeboten werden, in denen Christen, Moslems, Atheisten, Agnostiker etc. einander begegnen und über ihre Überzeugungen sprechen können, um so die Chance zu bekommen, sich kennenzulernen und gegenseitige Vorurteile abzubauen. Statt dessen tut man so, als könne man das Problem aus der Welt schaffen, indem man es ignoriert. Und genau das droht, so fürchte ich, unser Land auf eine Weise zu verändern, wie wir alle es gar nicht wollen.

Muslime kommen aus Ländern, in denen es Religionsfreiheit nach westlichem Verständnis nicht gibt. So ist z.B. in keinem muslimisch dominierten Land ein Wechsel vom Islam zum Christentum (oder einer anderen Religion) gesellschaftlich akzeptiert. Im Gegenteil, die Scharia sieht für dieses „Vergehen“ die Todesstrafe vor. Religionsfreiheit, wie wir sie verstehen, haben sie also einfach nie erlebt – weshalb ihnen daher auch kein Vorwurf zu machen ist. Allerdings erleben sie für sich persönlich sehr wohl, was es heißt, Religionsfreiheit zu genießen, und sie nehmen sie für sich auch gerne in Anspruch. Aber das heißt noch lange nicht, dass sie bereit sind, ihrerseits dasselbe anderen zuzugestehen. Welch ein Signal wäre es gerade auch für die Ankömmlinge, wenn die hiesigen Islamverbände nicht nur, wie es zumindest gelegentlich geschieht, allgemein gegen Gewalt im Namen von Religion demonstrierten, sondern wenn sie für verfolgte Menschen einträten: für verfolgte Christen, Jesiden und andere Minderheiten in ihren Herkunftsländern; für deren Religions- und Meinungsfreiheit; für das Recht auf Wechsel des religiösen Bekenntnisses auch vom Islam zu einem anderen Glauben. Erst dann schiene mir glaubhaft, dass sie wirklich angekommen sind in unserer freiheitlichen Gesellschaft.

Aber – so wünschenswert dies wäre – unsere Aufgabe wäre es, hinzuschauen, wo es Orte mangelnder Religionsfreiheit (Flüchtlingsunterkünfte, manche Schulen etc.) gibt und dies nicht durch Wegschauen zuzulassen.

Eine Anfrage an uns als Aufnahmeland hat Thomas Sternberg formuliert; sie betrifft unsere Sonn- und Feiertagskultur. Der Ursprung von Festtagen liegt in allen Kulturen der Menschheit ausnahmslos in Religion und Kult. Sie markieren Zeiten, die ausschließliches Eigentum der Götter sind. Der Tempel ist der Ort, die Festtage sind die Zeiten, die der Nutzung für die menschlichen Bedürfnisse und menschlichem Gewinnstreben entzogen sind. Als Tage gemeinsamer kultischer Feier sind sie daher auch Tage der Arbeitsruhe – nicht als ihr Hauptzweck, wohl aber als willkommenes Nebeneffekt.

Was für die heidnischen Kulturen gilt, ist ohne Abstriche auf den jüdisch-christlichen Kulturraum übertragbar. Die Rhythmisierung der Zeit in sechs Arbeitstage und den Sabbat bzw. den Sonntag als „Tag des Herrn“ ist genuin biblisches Erbe und in anderen Kulturen unbekannt. Auch die übrigen Feiertage (außer dem 1. Mai als Tag der Arbeit und dem 3. Oktober als Tag der deutschen Einheit) sind christlichen Ursprungs. Sie sind es geworden, weil sie über Jahrhunderte hinweg gläubig und in miteinander gefeierten Gottesdiensten festlich begangen wurden.

Heute ist die Frage: Wie lange wird es wohl möglich sein, die Festtagshülle aufrechtzuerhalten, wenn sie vom Festtagsinhalt mehr und mehr entleert ist? Für gut 90 % der Bevölkerung unseres Landes spielt an Sonn- und Feiertagen der christliche Festgehalt so gut wie keine Rolle mehr. Im Grunde sind sie auf die Bedeutung von „Arbeitspausen“ reduziert, die ihrerseits der Freizeitindustrie dienen. In einer auf diese Weise total gewordenen Arbeitswelt sind sie zu Freizeitoasen geschrumpft, deren Hauptzweck ist, wieder fit zu werden für die Erwerbsarbeit und die Generierung weiterer Wirtschaftskraft.

Ob es uns irgendwann zu dämmern beginnt, welche furchtbare Verarmung es für eine materiell so reiche Gesellschaft wie der unseren ist, das christliche Erbe unserer Kultur für das „Linsengericht“ von Arbeit und Vergnügungspausen geopfert zu haben, weiß Gott allein. Armes reiches Deutschland!

Pfr. Bodo Windolf

Laudes

Montag 07.30 • MK
Mittwoch 07.30 • MK

Mittagsgebet

Mittwoch 12.00 • MK

Vesper

Freitag 18.00 • MK
Sonntag 19.00 • S/GR*

*am 1. So. im Monat in • S
am 2. und 4. So. im • GR

Friedensgebet

Sonntag 18.30 • M**
**jeden 3. Sonntag im Monat

Ewige Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • PN
bis 21.30 • S
Mittwoch bis 12.00 • MK
Donnerstag bis 12.00 • S
Freitag* bis 12.00 • M

*jeden 1. Freitag im Monat:
Herz-Jesu-Freitag bis 17.00

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
Dienstag 17.00 • PN
19.00 • GR
Mittwoch 17.15 • M
Donnerstag 18.00 • PN
Freitag 17.00 • PN
19.00 • GR
Samstag 17.00 • M
17.55 • MK

Eucharistiefeier

Vorabend 18.30 • MK
Sonntag 09.00 • M
09.00 • S
11.00 • PN
11.00 • MK
18.30 • M/S**

Montag 08.30 • MK
18.30 • PN

Dienstag 08.00 • PN
10.30* • PhZ*
18.30 • S

Mittwoch 08.30 • MK
18.00 • M

Donnerstag 08.30 • S
10.00 • GBH
18.30 • PN

Freitag 08.00 • M
16.00 • AWO
18.30 • MK

Samstag 08.00 • M

* am Di. der 3. Woche im Monat
**an jedem 3. So. im Monat in • S

Gottesdienste in polnischer Sprache

Dienstag* 19.00 • M
Donnerstag* 19.00 • M
Freitag 19.00 • M
Samstag 19.00 • M
Sonntag 11.00 • M
12.15 • M

*nur in geprägten Zeiten

Ökumen. Feier

jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 10.30 • PhZ

Beichte und Beichtgespräch

Dienstag 18.00 • S
Mittwoch 17.30 • M
Donnerstag 18.00 • PN
Samstag 18.00 • MK

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10
Kpl. Mart. Reichert 627 132-11
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

Impressum

Nr.26

Herausgeber:

Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0
www.christus-erloeser.de
christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 9000**Redaktionsschluss**

für nächste Ausgabe: 01.02.2018

Druck: GemeindebriefDruckerei.de**Bilder:** privat / public domain

@ChristusErlöser

• MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmänn-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum. Adressen siehe Kalender und Karte im Innenteil.

**Ü-Träger
mit Eindruck
Kirchgeld**

**Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank München
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44
Verwendungszweck: Kirchgeld 2017**

Sie können das Kirchgeld mit dem beiliegenden Überweisungsträger, der auch in der Kirche ausliegt, überweisen, es in den speziellen Tütchen abgeben, die mit Name und Anschrift zu versehen sind, oder direkt in einem der Büros der Kirchenzentren einzahlen.

Wenn Sie den Betrag „online“ überweisen, dann bitte an die

**Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44**

unter dem Stichwort „**Kirchgeld 2017**“.

Vergelt's Gott!



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Kirchenverwaltung

Bitte um das Kirchgeld 2017

Liebe Pfarrangehörige,
gegen Ende dieses Kalenderjahres möchten wir Sie an das sog. **Kirchgeld** erinnern. Das Kirchgeld ist ein nach oben hin offener Betrag von wenigstens **€ 1,50**. Während die Kirchensteuer den Belangen der ganzen Kirche und vielen Menschen über die Kirche hinaus dient, verbleibt das

Kirchgeld zu 100 % in der Pfarrgemeinde. Gehalten, diesen Beitrag zu leisten, sind alle ab Vollendung des 18. Lebensjahres mit eigenem Einkommen.

Besonders ansprechen möchte ich aber all jene, die von der Kirchensteuer befreit sind, auf diese Weise ihre Solidarität mit der Seelsorge vor Ort auszudrücken.

Allen, die Kirchgeld zahlen, ein herzliches Danke und Vergelt's Gott.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf

